

Altpreussische Zeitung

Elbinger

Tageblatt.



Telephon-Anschluss Nr. 3.
Anfertigungs-Kaufpreis an alle ausm. Zeitungen vermittelt die Expedition dieser Zeitung.

Inserate 15 Pf. Nichtabnehmer und Auswärtige 20 Pf. die Spalte oder deren Raum, Restamen 25 Pf. pro Zeile, 1 Belegexemplar kostet 10 Pf. Expedition Spieringstraße 18.
Verantwortlich für den gesammten Inhalt: Max Niedemann in Elbing.
Eigentum, Druck und Verlag von G. Saatz in Elbing.

Nr. 160. Elbing, Sonntag 11. Juli 1897. 49. Jahrg.

Die Agrarier und die Reichsbank.

Wenn Jemand durchaus mehr Geld nötig hat, als ihm zur Verfügung steht, so ist sein Geist vollständig auf der Suche nach Mitteln und Wegen zur Ausbeugung zwischen 'ich und häu' ich. In dem Maße, als seine Verlegenheiten sich vergrößern, vermindert sich sein Respekt vor gewissen Rücksichten auf Wohlstandigkeit und selbst auf peinlichste Rücksichten. Geld, schnell Alles ta ihm, Geld, mehr Geld, mehr das heisse Verlangen die Seele erfüllt. In einem Zustand, der mit dem geschilberten viele Neulichtigkeit hat, befißt die sich derweilen bei uns das Junterthum. Aber trotz aller Macht, die es heute auszuüben vermag, trotzdem ihm die besten Plätze an der Staatskasse zur Verfügung gestellt sind, ist es doch nur eine Frage der Zeit, daß die Unterwerfung von 50 Millionen Deutscher unter 19 000 zumest preussische Großgrundbesitzer aufhört und die Junter gezwungen sind, sich in Bezug auf ihren Erwerb so zu mühen, sich in Bezug auf ihre Lebenshaltung so nach der Dede zu richten, wie alle anderen Leute. Vorläufig führt das Junterthum den Kampf für seine Interessen gegen diejenige der Gesamtheit mit gesteigerter Schärfe und Rücksichtslosigkeit. Die neuesten Ereignisse haben den Muth der Junter gesteigert. Der Sturz der beiden Fürsten (so bezeichnet sie ein hochstehender Herr in einem Briefe an den Finanzminister von Köller) Marschall und Wittlicher, die Machtübertragung des Reichscommandos an den Kreuzfahrungsman und Harensgeneral v. Bodensky und last not least das 'Vielefelder Programm', dies Alles hat den Geistes in ihnen gewaltig geschwelligt und allerlei stolze Hoffnungen in ihnen wachgerufen. Für Thronerbang wird uns noch genug zu raten aufgeben.

Sie wollen die 'verehrte' Handelspolitik reformiren durch Kündigung der Handelsverträge. Was braucht denn die Industrie mit ihren Arbeiterscharen, was brauchen denn unsere Handels-, unsere Ausfuhrverhältnisse einen Schutz? Die Hauptfrage sind höhere Getreide- und Viehpreise, nicht wahr? Sie wollen die 'etagerostete' Post reformiren durch Erhöhung der Gebührensätze und durch Erhebung der Besoldungen der Beamten, viellecht auch durch ein möglichst starkes Entziehen des Militärs in die Postverwaltung. Und sie wollen die Reichsbank reformiren, indem sie dieselbe in den Dienst der Vorgeschäft der Großgrundbesitzer stellen und sie zu diesem Zweck in eine reine Reichsbank verwandeln. Das Behr ist bereits 1889 versucht worden, aber ohne Erfolg.

Die Reichsbank ist bekanntlich ein Privatkapital begründet, aber von Reichsbeamten geleitet. Die Aufsicht führt ein Curator von 5 vom Bundesrath ernannte Mitglieder, an deren Spitze der Reichsbankpräsident steht. Das Reich hat mit den Eigentümern der Banktheile gemeinsam den Gewinn aus der Reichsbank. Die Anteilseigner erhalten zunächst 3 1/2 pCt. Dividende, von dem Ueberschusse erhalten Reich und Anteilseigner je die Hälfte; was über 6 pCt. hinausgeht, das wird zu drei Vierteln an das Reich, zu einem Viertel an die Anteilseigner vertheilt. Dieses Verhältnis kann vor 1900 nicht geändert werden. Das Gesellschaftskapital beträgt 120 Millionen Mark; im Falle der Auflösung des jetzigen Reichsbankes erhalten die Anteilseigner auch noch 30 Millionen Mark, als die Hälfte des Reservefonds. Im Jahre 1894 hat der Gewinn des Reichs aus der Reichsbank 3 903 320 Mk betragen, derjenige der Anteilseigner 7 513 537 Mk.

Den Junkern paßt dieser Zustand nicht. Sie wollen die Verdrängung des Privatkapitals aus der Reichsbank und damit die Zerstörung des Einflusses der Anteilseigner auf die Verwaltung, damit die reine Reichsverwaltung die Reichsbank ganz und gar für das Vorbedürfnis der Großgrundbesitzer zur Verfügung stelle. Schon jetzt aber wird die Landwirtschaft bei der Reichsbank bevorzugt. Bektere nimmt von Landwirtschaften auch solche Wechsel, welche nicht wirklich gemachten Geschäften entsprechen, während dies bei Kaufleuten strengstens ausgeschlossen ist, und sie giebt auf Lombardcredit an landwirtschaftliche Erzeugnisse bis zu zwei Dritteln des Wertes, während sie Fabrikate überhaupt nicht beleiht. Im Jahre 1893/94 hat die Reichsbank für 360 Millionen Mk. Wechsel- und Lombardcredit an selbstständige Landwirthe gewährt. Die Agrarier wollen die Welt umwerfen. Sie wollen eine größere Gleichheit des Credits der Reichsbank für Landwirthe, wobei die folgenden Gründe der Reichsbank, welche in der Hauptsache nur Geld auf die allerfoldesten Geschäftswechsel giebt, erschüttert werden müssen. In die Reichsbank gezwungen, mehr Noten auszugeben, als sie durch tadellose Geschäftswechsel decken kann, so steuert sie auf den Staatsbankerott los. Den Agrarier verfährt das wenig; sie denken: 'Nach uns die Sintflut.' Alle Andern aber werden zu achten und zu sorgen haben, daß der wirtschaftliche Bankrottismus der geldhungerrigen und einflussreichen Junker uns nicht noch schwerere Wunden schlägt, als bisher.

Der Lippe'sche Erbfolgestreit.

Wie schon gemeldet, ist in der Lippe'schen Thronfolgefrage der Schiedspruch zu Gunsten des Grafen Ernst zu Lippe-Biesterfeld gefällt worden. Der Streit um die Thronfolge in Lippe kam zum Ausbruch, als Fürst Woldemar am 20. März 1895 starb. Dem Fürsten folgte sein jüngerer Bruder Alexander (geb. am 16. Januar 1831) in der Regierung. Fürst Alexander ist jedoch gekrankt und seine Wiederherstellung erscheint als ausgeschlossen, so daß die Einsetzung einer Regentschaft bei dem Tode Fürst Woldemars notwendig wurde. Fürst Woldemar hatte im Jahre 1890 dem lippschen Landtage einen Gesetzentwurf zugehen lassen, demzufolge nach seinem Tode an Stelle seines schon damals gekrankten Bruders eine Regentschaft die Regierung führen sollte. Der Landtag wollte hierauf nur unter der Bedingung eingehen, daß dem Regenten ein Regimentsrath an die Seite gesetzt werde. Hierauf mochte Fürst Woldemar nicht eingehen; er zog die Vorlage zurück und ordnete die Regentschaftsfrage selbstständig durch einen geheimer Erlass vom 15. Dec. 1890. Dieser Erlass bestimmte, daß vom Zeitpunkt seines Todes an bis zur endgültigen Entscheidung der Thronfolgefrage Prinz Adolf zu Schaumburg-Lippe, der Schwager des Kaisers, die Regentschaft führen sollte. So geschah es auch bei dem Tode des Fürsten. Die Mehrheit des lippschen Landtages und auch die der lippschen Bevölkerung aber stellte sich auf den Standpunkt, daß die durch den Fürsten Woldemar herbeigeführte Regelung der Regentschaft ungesetzlich sei. Gegen die Linie der Grafen Biesterfeld, die dem regierenden Hause ein Geschlecht näher steht als die Schaumburg'sche Linie, wurde geltend gemacht, daß ein Vorfahr der Linie mit einer Frau vermählt war, die nur dem niederen Adel angehörte, mit Nobilität v. Unruh. Die streitenden Parteien entzogen sich dahin, ihren Streit einem Schiedsgericht zu unterwerfen, das von Mitgliedern des Reichsgerichts gebildet wurde, und dessen Vorsitz der König von Sachsen übernahm. Das Schiedsgericht hat nun zu Gunsten der Biesterfeld'schen Linie entschieden.

Kunmehr wird aber die Frage aufgeworfen, ob auch die Kinder des Grafen Ernst zu Lippe-Biesterfeld erberechtigt sind. Die 'Köln. Zig.' bemerkt dazu: Die Entscheidung dieser Frage wird dann davon abhängen, ob die aus der Ehe des Grafen Ernst mit der Gräfin Caroline von Wartensleben entprossenen Kinder als ebenbürtig anzuerkennen sind. Die Gräfin Wartensleben ist die Tochter des im Jahre 1846 verstorbenen Lieutenanten a. D. und Kammergerichts- auskultors Grafen Leopold Wartensleben, der sich im Jahre 1841 mit Margilbe Halbach Bohlen vermählte, die 1822 in Philadelphia geboren war und im Jahre 1848 starb. Aus dieser Ehe entstammen 6 Kinder, das älteste unter ihnen, die Gräfin Adelsfeld, ist vermählt mit dem Prinzen Friedrich von Sachsen-Meiningen, Major im Rheinischen Feldartillerie-Regiment. Der meiningische Landtag hat die Ebenbürtigkeit dieser Tochter mit Bezug auf die meiningische Erbfolge anerkannt, doch hat diese Anerkennung natürlich nur für Meiningen Gültigkeit, nicht aber für Lippe. Die Entscheidung über das Thronfolgerecht der Nachkommenschaft des Grafen Ernst zu Lippe-Biesterfeld ist nicht Gegenstand der Verhandlungen und der Beschlußfassung des Reichsgerichts gewesen; da aber bekannt ist, daß die andern lippschen Ägnaten diese Erbberchtigung bestritten, so ist es sehr leicht möglich, daß auch diese Frage später noch einmal Schwierigkeiten machen wird. Wir hoffen aber zuversichtlich, daß es über die Lippe'sche Thronfolgefrage nicht zu einem Coalitionstrage nach altem Muster kommen wird.

Die neue Börsenordnung für Königsberg.

In Königsberg ist bekanntlich eine vorläufige Verhandlung betrefers der Zugehörigkeit von Landwirthen zu dem Börsenvorstande zu Stande gekommen. Nachdem ursprünglich hierfür berufsmäßige agrarische Agitatoren in Aussicht genommen waren, hat die Kaufmannschaft es durchgesetzt, daß die betreffenden Verhältnisse vielmehr von Beruf Landwirthe sein müssen, und auch mit der Zugehörigkeit solcher hat sich die Königsberger Börse nun einverstanden erklärt, inwieweit nicht die Verhandlungen der Regierung betrefers der Verhältnisse an anderen Productenabsetzern zu einer für diese erwünschteren Lösung der Frage führen, als sie in Königsberg erzielt worden ist. Immerhin ist nunmehr auf der Basis der oben erwähnten Verhandlung die neue Börsenordnung für Königsberg publiziert worden, und es interessiert daraus die den Productenhandel betreffenden wesentlichen Bestimmungen wiederzugeben. Das Vorkessramt der Kaufmannschaft ernannt auf je ein Jahr höchstens 20 Vertreter des Handels, sowie eine gleiche Anzahl Stellvertreter für diese als Mitglieder des Börsenvorstandes. Für die Angelegenheiten des Handels mit landwirtschaftlichen Producten treten zu diesen Vorstandsmitgliedern hinzu: 3 Vertreter der Landwirtschaft und der landwirtschaftlichen Nebengewerbe und drei Stellvertreter für diese, welche

die Landwirtschaftskammer der Provinz Preußen und näher im Einvernehmen mit dem Minister für Handel und Gewerbe zu erlassender Anweisung des Ministers für Landwirtschaft, Domänen und Forsten auf je drei Jahre ernannt, und ein Vertreter der Gewerbe der Getreidemüllerei oder anderer mit dem Handel an der Börse in Beziehung stehender Gewerbe, sowie ein Stellvertreter für diesen, die der Minister für Handel und Gewerbe auf je drei Jahre zu ernennen beugt ist. Sämmtliche Mitglieder und Stellvertreter müssen dem Berufe, welchen sie vertreten, angehören und ihre Funktionen ehrenamtlich ausüben. Daare Anträge können ihnen von ihrem Auftraggeber erstattet werden. Die von der Landwirtschaftskammer und dem Minister für Handel und Gewerbe ernannten Mitglieder haben im Börsenvorstand Sitz und Stimme nur in Angelegenheiten, die Producte der Landwirtschaft betreffen. Die amtliche Feststellung der Börsenpreise für landwirtschaftliche Producte erfolgt durch den Börsenvorstand. Zur Gültigkeit der Preisfeststellung genügt es, wenn von den von dem Vorsitzenden der Kaufmannschaft ernannten Mitgliedern des Börsenvorstandes ein Mitglied anwesend ist. Der Vorsitzende des Börsenvorstandes bestimmt diejenigen vom Vorkessrante der Kaufmannschaft ernannten Mitglieder des Börsenvorstandes, welche an den einzelnen Börsentagen zur Preisfeststellung sich einzufinden verpflichtet sind, und wer von ihnen bei der Preisfeststellung die Leitung und den Vorsitz hat, falls er selbst oder ein stellvertretender Vorsitzender des Börsenvorstandes nicht zugegen sein sollte. Bei der amtlichen Preisfeststellung darf außer dem Staatscommissar, dem Börsenvorstande, den Börsensecretäre und den Kursmaklern Niemand zugegen sein. Der Börsenvorstand fordert von den Kursmaklern die pflichtmäßige Anzeige, zu welchen Preisen und in welchem Umfange die betreffenden Waaren gehandelt worden sind. Der Vorsitzende allein hat die Befugnis, im Zweifelsfalle von den Kursmaklern eine auf ihren Unterscheid zu nehmende Erklärung über den Preisstand und die Vorlegung ihrer Tagebücher unter Verbedung der Namen der Kontrahenten zu fordern. Der Börsenvorstand kann die gutachtliche Meinung der Kurmakler darüber, wie die Preise zu notiren seien, erfordern und im Falle einer unter den Kursmaklern obwaltenden Meinungsverschiedenheit eine Abstimmung unter ihnen veranstalten. In Erörterungen braucht der Börsenvorstand mit den Kursmaklern weder sich einzulassen, noch hat er solche, falls er sie für überflüssig hält, unter den letzteren zu gestatten. Auf Grund der hierdurch gesammelten Materialien bestimmt der Börsenvorstand die zu notirenden Preise.

Deutschland.

Berlin, 9. Juli.
Der Kaiser hat heute früh 9 Uhr an Bord der 'Hohenzollern' seine Reise von Gothenburg nach Chist-anfund fortgesetzt. An Bord All's wohl. Das Wetter ist trübe, aber viel ruhiger.

Der Großherzog Peter von Oldenburg hat am Donnerstag sein 70. Lebensjahr vollendet. Er führt nunmehr 43 Jahre die Regierung. Der Kaiser und sämmtliche deutschen Fürsten sandten Glückwunschelegramme. Der Großherzog empfing den preussischen Gesandten in besonderer Audienz.

Wie die 'Lippe'sche Landeszeitung' vermeldet, ist jochen den Parteien in der Lippe'schen Erbfolge das zu Gunsten des Grafen Ernst zu Lippe-Biesterfeld lautende Urtheil zugestimmt worden.

Unter Ministerverbrauch Die 'Nordd. Allg. Zig.' hatte behauptet, daß der Ministerverbrauch unter dem jetzigen Kaiser keineswegs sonderlich größer gewesen sei wie früher, und zum Beweise dafür zusammenstellte, daß von 1858-82, also in 24 Jahren, 46 Minister amrtit haben. Dagegen stellt die 'Magdeb. Zig.' jetzt fest, daß wir in den letzten zehn Jahren 31 Minister gehabt haben, also ein relativ weit größerer Verbrauch stattgefunden hat. Sie erwähnt dabei, daß von den 31 Ministern 19 durch ihre Geburt dem Adel angehörten und zwei (Wittlicher und Schellleg) bereits geodit waren, als sie Minister wurden. Nur 2 von den Herren waren bürgerlich, als sie in das Staatsministerium berufen wurden, und von diesen sind inzwischen fünf, Friedberg, Luchs, Magdack, Muel und Scholz, geodit worden, während nur fünf, Woffe, Bredfeld, Herrwirth, Schönstedt und Thelen i. h. noch bürgerlich sind.

Wie werthlos die Getreidepreissnotirungen der Landwirtschaftskammern sind, dafür bietet eine Zuckerrücklauf eines kaufmännischen Lebers an die Stettiner 'Dissezt.' ein bemerkenswerthes Beispiel. In der Preisnotirung der pommerischen Landwirtschaftskammer ist wörtlich zu lesen: Kolberg Roggen 109, Stolp Roggen 120. Jeder kaufmännische Bechling würde der Kammer folgenden Exempel aufmachen: Frucht und Speien von Kolberg nach Stolp per Bahn ca. 6 Mk., da müßten die Kolberger rechte Geld sein, wenn sie ihren Roggen nicht nach Stolp verkaufen und 4 Mk. mehr nähmen, als sie in Kolberg notiren. Nun ist der Stolper Preis ein Luffpreis, denn die Stolper verkaufen in den jüngsten Tagen Roggen mit 114 Mk. nach Stettin, da sie in Stolp solche Dummheit, die 6 Mk. über den Preis, also den Preis, den die Land-

wirtschaftskammer notirte, selbst mit elektrischem Michte nicht haben finden können. Solche Notirungen werden nun pompbalt in den thatsächlich gezahlten Preisen entsprechend ausposaunt.

Der socialdemokratische Abgeordnete Singer hat in einer öffentlichen Berliner Versammlung angekündigt, er wolle bei nächster Gelegenheit mit dem Finanzminister Dr. v. Miquel im Reichstage Abrechnung halten und werde dazu vier bisher unbedenktete Briefe Dr. v. Miquels an Marx im Reichstage verlesen. Das sind wahrscheinlich 'olle Kamellen' aus Miquels Jugendzeit.

Das Reichsgericht verwarf die Revision der Anarchisten Koschewann und Westphal, die am 16. April vom Schwurgericht in Berlin wegen des Mordanichlages auf den Polizeiobersten Krause verurtheilt worden sind. Somit hat das Erkenntnis des Schwurgerichts, welches Koschewann zu zehn Jahren Zuchthaus und Westphal wegen Beihilfe zu einem Jahr Gefängnis verurtheilt, Rechtskraft erhalten.

Eine Zusammenstellung der von den Einzelregierungen erlassenen Verordnungen über die Wirkung der Dekretverordnungen des Bundesraths dürfte demnächst bekannt gegeben werden. Gegen jede Aenderung der Grundzüge der Verordnung hat sich Preußen erklärt. Sachsen, Württemberg und Neuf. S. sind gegen jede Aenderung überhaupt.

Der Vorstand des Berliner Vereins der Getreide- und Productenhändler hat, vertreten durch Justizrath Alexander Kah-Verlin, am 20. Juni gegen die Verfügung des Polizeipräsidenten vom 11. Juni, welche die Fortsetzung der Versammlungen des Vereins im Feenpalast unter Androhung unmittelbaren Zwanges untersagte, Klage beim Bezirksauschuss erhoben. Die Klage geht dahin, die Verfügung vom 11. Juni aufzuheben und dem Beklagten die Kosten des Verfahrens aufzuerlegen.

Aus 'Puttkamerun' Das Reichsbankblatt veröffentlicht heute folgenden ihm aus Hinterpommern zur Verfügung gestellten Brief, der seines Commentars bedarf:

Gr. Bobloth, den 13. Juni 1897.
Lieber Freund!
Möchte Ihnen mittheilen, wie es mir bei der Pferdemonstration am 27. April d. Z. in Klein-Pobloth ergangen ist. Ich bin schon 66 Jahre alt; so etwas habe ich aber noch nicht erlebt und auch nicht gewußt, daß ich in den Jahren ein Thier geworden bin. Der Sachverhalt ist der: Der Herr Landrath v. Puttkamer des hiesigen Kreises hatte in dem oben genannten Orte die Pferdemonstration auf der öffentlichen Landstraße in der Richtung von Mößlin nach Gr. Bobloth vorgenommen, wo an einer Seite ein großes Gebäude und auf der anderen Seite ein 6 Fuß hoher Stacketenzaun steht. Ich war mit der Pferdemonstration durch und war entlassen.

Bei dem dortigen Schmelde spanne ich mein Pferd vor den Wagen und sahe nach Hause, nach Gr. Bobloth zu. Nun komme ich an die Stelle, wo der Landrath die Pferdemonstration abhält. Ich halte zehn Minuten an, bis die Wählung Krähner Out durch war; ich sahe hinterher, weil sonst kein Ausweichen war. Wie ich ziemlich an die Commission ran bin, schreit mit einem Male der Landrath v. Puttkamer: 'Das will ein Gemeindevorsteher sein! Das ist ein Geil! Der fährt durch die Abtheilung! Das ist auch so einer vom Nordost!' (Dabei war die Abtheilung ja schon durch! So viel habe ich früher beim Militär auch gelebt, daß man nicht durch die Abtheilung geht oder fährt; denn ich habe 4 Jahre gedient bei den 4. Manen, und ich bin auch Landwehr-Untersoffizier gewesen!)

Ich wollte erst ein Zureden der Zeugen die Beleidigungsklage anstrengen, habe mich aber darüber beunruhigt. . . .

Die Polizeiverordnung des Oberpräsidenten der Provinz Posen vom 15. April 1896, wonach an den Vorabend der drei großen Feste, des Bußtages, des evangelischen Todtenfestes und des katholischen Allerheiligentags, sowie an den letztgedachten Tagen selbst sowie in den ganzen Charwoche Tanzmuffen, Bälle und ähnliche Festlichkeiten nicht veranstaltet werden dürfen, ist vom Staatsrat des Kammergerichts önlichlich eines Specialfalles zwar als rechtsgiltig, aber nicht auch auf eine geschlossene Privatgesellschaft ausdehnbar bezeichnet worden.

Die Lage im Orient.

Zugeständnisse an die Türkei wollen nach Meldungen englischer Blätter die Boischaster machen. Ueber Wien erfährt der 'Daily Telegraph', die Vorkessrater seien geneigt, kleine Zugeständnisse zu machen, um den Sultan zu befähigen, die Bestrebungen der Reichspartei zu dämpfen; die Türkei solle in Epeffallen Mesow und mehrere andere Districten, die 200 Quadratmeter umfassen, und bei Thynodos einige wallachische Kurzenbieder erhalten, die Entschädigungssumme soll auf 4 500 000 Pfund festgesetzt, die erste Rate von 1 500 000 Pf. bei der Räumung Thessaliens gezahlt werden. Eine französisch-englische Mission werde die Verwaltung der griechischen Böle übernehmen und der Türkei die

zweite Rate von 1500 000 Pfund im Laufe eines Jahres verbürden; der Rest solle in kleineren Summen gezahlt werden.

Ortchenland ist finanziell völlig erschöpft und außer Stande, seine Kruppen noch längere Zeit mobil zu halten. Der Finanzminister Stimopoulos erklärte in einem Memorandum an die Mächte, Griechenland stehe finanziell vor einer Katastrophe. Das Budget dieses Jahres werde ein Defizit von 50 Millionen bieten, der Staatshaushalt sei erschöpft. Eine innere Anleihe durch Ausgabe von Schatzbons habe nur 8 Millionen ergeben. Alle öffentlichen Arbeiten und die Auszahlung von Pensionen seien eingestellt worden; es mangle an Geld, um die Beamten zu bezahlen. Griechenland könne deshalb unmöglich eine Kriegskontribution zahlen.

Die Albanesen an der serbischen Grenze haben ein neues Räuberstück vollzogen. Eine 200köpfige Armanienhaare überfiel nämlich die serbische Grenztruppe Saloboda unter Führung eines türkischen Offiziers. Die serbische Grenztruppe leistete Widerstand und zog sich zurück, nachdem alle Patronen erschossen waren. Nachdem sie sich bei der nächsten Grenztruppe verstärkt hatte, drängte die Grenztruppe die türkischen Angreifer zurück. Die Armanen zündeten, wie man der „Post. Ztg.“ meldet, eine Karaula an, plünderten die zweite und löbten einen Gendarmen, der seiner Waffen und Kleider beraubt wurde. Das Gewehrfeuer dauerte über zwei Stunden, wobei es beiderseits mehrere Verwundete gab.

Der Gouverneur von Creta bleibt verläufig noch verweist. Nach Meldungen französischer Blätter lehnte Kuma Droz die Forderungen der Cretenischen Gouverneursposten ab unter Hinweis auf die schwankende Gesundheit seiner Frau. Deutschland hat sich gegen die Candidatur Droz ausgesprochen, da der Vorschlag einer so türkischfeindlichen Persönlichkeit eine Herausforderung der Worte sein würde. Auch in dieser Hinsicht ist untergeordnetes Frage haben also die Verhandlungen der Mächte kein Ergebnis erzielt. Das europäische Concert hat sich wohl nicht bei diesen orientalischen Wirren nicht mit Ruhm bedeckt. Wenn die Friedensverhandlungen wirklich scheitern, so ist Rußland am meisten blödsichtig, denn der russische Zar hat zweimal persönlich den Sultan um Beilegung der Friedensverhandlungen erlucht und zwar entgegenkommende Antworten, aber keinen praktischen Erfolg damit erreicht.

Ausland.

Oesterreich Ungarn.

Der Rufus gegen das Verbot des deutschen Volkstages in Eger ist von der Statthalterei abgewiesen worden.

England.

Der Staatssekretär für Indien, Lord Hamilton, verlas am Freitag im Unterhause ein Telegramm aus Kalkutta, nach welchem bei den letzten Unruhen in Kalkutta 7 Personen getödtet und etwa 20 verwundet worden seien, von welchen letzteren 4 oder 5 seitdem gestorben sein dürften. In Kalkutta ist gestern Alles ruhig gewesen. Die mohamedanischen Führer bemühten sich gemäßigter, die aufgeregten Gemüther zu beruhigen, die Fabrikarbeiter verlangten sich ruhig.

Indien.

Eine Privatdepesche der „Nowoje Wremja“ aus Nikolajew meldet, daß am 25. Juni eine Abtheilung Eisenbahn-Techniker des Ingenieurs Tichanow, welche in der Wandschur mit der Ausführung der Vermessungsarbeiten für die geplante chinesische Bahnhöhlich ist, am Oberlauf des Sulfun-Flusses von einer chinesischen Räuberbande überfallen wurde, welche bei ihrer Annäherung seitens der Vermessungs-Abtheilung mit Gewehrschüssen empfangen wurde. Auf russischer Seite wurde ein Arbeiter verwundet und ein Pferd erschossen, während die Räuber drei Tödtete, darunter den Anführer der Bande, verloren. Im Thale des Sulfun haben sich über 300 chinesische Räuber versammelt und beobachten alle Wägen der Eisenbahn. Sie drohen den Tod ihrer Kameraden zu rächen. Die eingestellten Vorarbeiten für die Bahnanlage werden jetzt unter einer starken Bedeckung von Kosaken fortgesetzt. Die chinesischen Räuber sind mit vorzüglichen Gewehren bewaffnet und besitzen einen großen Patronen-Vorrath.

Amerika.

Nach in Madrid eingegangenen Meldungen vom 5. d. Mts. wurden bei den letzten Zusammenstößen der Regierungstruppen mit den tubanischen Insurgenten die Führer Mojmo Gomez, Quintin Banderas und verschiedene andere geschlagen und flohen unter Aufgabe der innergehabten Stellungen. Hierbei hatten die Aufständischen 54 Tödtete, darunter die Anführer Torres und Barrato, während die Truppen 440 Pferde erbeuteten. Außerdem ergaben sich 347 Insurgenten.

Von Nah und Fern.

Berlin, 9. Juli. Im Hause Waldstraße 12 hat sich die zwölfjährige Tochter Ella des früheren Gemüthheilers Bod aus dem dritten Stock des Hinterhauses gestürzt und ist bald darauf gestorben. Das Kind verkaufte Wachstreichholz in den Restaurationen. Erst kam die Kleine erst spät Abends nach Hause. Seit ungefähr zwei Tagen hatte sich das Kind nun gänzlich von Hause ferngehalten, wurde indes am Donnerstag vom Vater gefunden und nach Hause gebracht. Aus Angst vor einer Züchtigung sprang es aus dem Fenster auf den Hof.

Der Reichstagsabgeordnete Ahlwardt hat in der Friedrichstraße zu Berlin einen Baden gemietet, um ein Cigarengeschäft zu eröffnen.

Ein Geldbrief mit 40 000 Mk. Inhalt an die „Sächsische Bank“ in Dresden ist verschwunden. Der Brief war am Dienstag Abend von der Landpostkassette in Witten beim dortigen Postamt aufgegeben worden. Der Unterschlagung verdächtig ist der Postassistent Vogel, welcher am Mittwoch einen zweitägigen Urlaub antrat.

Wegen Mißhandlung von Gefangenen wurde der Schutzmann Simons in Essen zu 1 Monat Gefängnis verurtheilt.

Aus Schlesien, 8. Juli. Eine Trauung seltener Art wurde am vorigen Freitag in Carolath, Kreis Freystadt, vollzogen. Wegen schwerer Erkrankung des 84 Jahre alten Bräutigams wurde derselbe mit seiner 64 Jahre alten Braut unter Dispens vom Aufgebot in seiner Wohnung standesamtlich und kirchlich getraut.

Sitten, 8. Juli. Infolge beunruhigenden Steigens der Rhone beauftragte die Walliser Regierung sämtliche Bäckereien, zur Verhinderung einer Katastrophe alle Dämme, selbst bei Nacht, streng bewachen zu lassen.

Sildesheim, 8. Juli. Ein Militär, der

Gemeindebevollmächtigter und Hofbesitzer August Sander aus Wöllersheim bei Lamprange, hatte sich vor dem diesigen Schwurgericht wegen M e i n d e s zu verantworten. Der 46jährige Angeklagte ist einer der reichsten Grundbesitzer der dortigen Gegend. Der Anklage lag folgender Thatbestand zu Grunde: Von S. kauften die Viehhändler Schöne und Gröbe die ein umfangreiches Vieh-Einfuhr-Geschäft nach Berlin betreiben, acht Stück Mastochsen. Dem Sander wurde zur Last gelegt, daß er entgegen der Abmachung, jedes das Vieh, welches zur Abnahme gelangte, vorher stark küttere, um ein schwereres Gewicht zu erzielen. Kommen die Thiere in Berlin an, so hatten sie inwischen bedeutend an Gewicht verloren. So waren auch bei diesem Geschäft zwei Stück Rindvieh das eine um 90 Pfund, das andere um 80 Pfund bis zu ihrem Eintreffen in Berlin leichter geworden. Es kam zum Zollprozeß, und Sander beschwor, seine Fütterung kurz vor der Abführung vorgenommen zu haben. Die Zeugenaussagen erwiesen in der Schwurgerichtsverhandlung das Gegenteil. Das Urtheil lautete auf 2½ Jahre Zuchthaus und fünf Jahre Ehrverlust. Sander, auf den das Urtheil einen niederstufenden Eindruck machte, wurde sofort wegen Flußverdachts in Haft genommen.

Ueberfluthungen haben Anfangs dieses Monats in der Gascogne große Verheerungen angerichtet. Der Abour und die Garonne mit ihren Nebenflüssen Save und Gers sind aus den Ufern getreten. Durch die Garonne sind oberhalb Toulouse einige Dörfer überfluthet. In der Stadt Auch sind durch das Hochwasser des Gers zahlreiche Personen ertrunken, zahlreiche Häuser eingestürzt, andere erschüttert. Vierzehn Menschen wurden aus dem Wasser gezogen. In der Stadt Auch beträgt die Zahl der zerstörten Häuser mindestens 80, die der Ertrunkenen 50. Das Steigen des Gers erfolgte so rasch, daß man die gewöhnlichen Vorsichts- und Abwehrmaßregeln nicht mehr zu ergreifen vermochte. Die Mannschaften und Pferde des 9. Jägerregiments vertriehen sich zu retten; auch die Hälfte des 88. Infanterieregiments konnte ihre Kasernen nicht verlassen, aber die andere Hälfte wurde von den Wassern eingeschlossen. Es war unmöglich, ihr Hilfe zu bringen; mehrere Soldaten sollen ertrunken sein. Der Rittmeister Saband wurde, nachdem er seine Leute aus der Kaserne geschafft, von den eindringenden Fluthen überfluthet. Er klammerte sich an ein 4 Meter hohes Gitter, wo er sich über den Wellen drei Stunden lang zu halten vermochte. Er wurde durch den Gendarmen Hebrard, dessen wackerem Einschreiten während der Katastrophe von allen Seiten bewundernde Anerkennung gezollt wird, schließlich gerettet. Die dunklen Wogen rollen alle möglichen Gegenstände, Hüme, Balken, Treppen, Fässer, ganze Betten, Wagen, Pferde, Ochsen u. m. t. mit sich fort. Die eiserne Brötchenbrücke gab unter dem Druck der Wasser nach und stürzte mit belaudendem Krachen zusammen. Fast die Hälfte der Stadt ist mehrere Meter hoch mit schlammigem Wasser bedeckt. An einzelnen Orten steht das Wasser über vier Meter hoch. Die herzerstehenden Szenen spielen sich überall ab. Aus den theilweise eingestürzten Häusern hört man gellende Hilferufe erschallen, woraus Barken herbeistellen, um die gefährdeten Bewohner zu retten. Der Marktplatz mit seinen Buden — es wurde gerade Kirmes gefeiert — bietet ein trübendes Bild der Zerstörung. Hier hat die Ueberfluthung besonders zahlreiche Opfer gefordert. Von neun Personen, die sich unter ein Karussell geflüchtet, vermochten nur fünf gerettet zu werden. Ferner sind zwei Kinder und zahlreiche Thiere, die einer Menagerie angehörten, ertrunken. Ein Rhinoceros, das von dem Wasser fort getrieben wurde, konnte gegen Abend mit vieler Mühe ans Land gezogen werden. Im Hospital wurden fünf alte Krankenwärterinnen im Schlafe vom Wasser überfluthet und ertränkt. Ihre verzerrten Gesichter legen Zeugnis von den Qualen ab, die sie erlitten. — Ueber die Umgegend von Billancourt und diese Stadt selbst ging gestern ein schwarzes Hagelwetter nieder. Die Arbeiter wogen von 100 bis 500 Gram. Die Weinberge sind gänzlich wüst, die Ernte verdirbt. Mehrere Fabriken mußten ihre Thätigkeit einstellen. Auch der Bauhof von Paris ist von diesem U. m. t. hart mitgenommen worden. — Die Schäden die die Naturkatastrophe den 1. hien Woch in Frankreich angerichtet haben, belaufen sich auf kolossale Summen. Für das Departement Gers können sie noch nicht genau festgestellt werden; man beziffert sie hier rund auf 50 Millionen. Für die Rhodanepartement, die gleichfalls stark mitgenommen worden sind, betragen die vorläufigen Schätzungen: Haute Garonne 15—20, Haute Pyrenäen 15—20, Basses Pyrenäen 5 und Ardèche 5 Millionen. Andererseits werden die im Rhodanepartement (Billefontaine, Villeval, u. s. w.) angerichteten Vermuthungen auf 3 500 000 Francs geschätzt. Für den Oden Alster, der „Impartial de l'Est“ folgende Schadenssummen fest: Bezirk Montecourt 800 000, Bezirk Briel 925 000 und Bezirk Montecourt 500 000 Francs. In der Gegend von Montcau (Epsal), wo in der Nacht vom Freitag zum Sonnabend ein verheerendes Gewitter herabgeganen ist, soll der angerichtete Schaden 2½ Millionen betragen.

Lokale Nachrichten.

Elbing, 10. Juli 1897.

Wuthmaßliche Witterung im Sonntag, den 11. Juli: Wolig mit Sonnenchein, meist trocken, normale Temperatur; für Montag, den 12. Juli: Wolig, theils besser, etwas wärmer.

Stadtvorordnetenversammlung. In der gestern abgehaltenen Sitzung der Stadtvorordneten waren außer 36 Mitgliedern des Coll. glums Herr Oberbürgermeister Elbitt und die Herren Stadtrath bezieher, Lehmann, Bernick, Wenz und Ziegler anwesend. Angemeldet wurden folgende Wähler: Die Wahl eines Mitgliedes der Serwisdeputation an Stelle des Herrn Renner Käger, dessen Wahlperiode abläuft; die Wahl von fünf Mitgliedern der Einkommensteuer-Vorweisung-Commission an Stelle des Herrn Stadtrath Salbach, Thiesen und G. Stobbe und zweier Vertreter an Stelle des Herrn Sudermann und Staeb. — Zum Schluß wurde Herr Pfeiler gewählt. — Zur Kenntlichmachung wird der Abschluß des städtischen Verhältnisses vom 1. Juli mitgetheilt. Am gedachten Zeitpunkt waren 5502 Kinder mit 34 278 Mk. belieher. — Herr Valermeister Tornier hatte den Platz auf dem ehemaligen Magazinsgrundstücke bisher für 60 Mk. gepachtet gehabt. Bei der Neuanschreibung hat Herr Zimmermeister Hellung 225 Mk. geboten. Herrn Hellung wird der

Zuschlag auf 6 Jahre ertheilt, jedoch soll die Pachtzeit des Herrn Tornier bis zum 1. November verlängert werden, damit Herr Tornier Gelegenheit hat, das Obst einzunehmen. — Eine Parzelle auf dem Neustädter Feld wird für den bisherigen Preis von 420 Mk. an die bisherigen Pächter für eine weitere Periode wieder verpachtet. — Das Administrationsgrundstück Wansau — 18 ha 33 a groß — hat früher 1575 Mk. Pacht, vom Ueberfluthungsjahr ab 1200 Mark Pacht gebracht. Bei der neuen Ausschreibung sind 1710 Mk. und 1600 Mk. geboten worden. Magistrat und Rämmerdeputation schlugen vor, Herrn Segensfürst zu Vohberg, Kr. Pr. Holland, für 1600 Mk. den Zuschlag zu ertheilen. Herr Vemke drückt sein Bedauern darüber aus, daß der Zuschlag nicht dem Meistbietenden ertheilt wird. Die Beschlußfassung über diese Verpachtung wird für die geheime Sitzung vertagt. In derselben wurde der Antrag des Magistrats mit großer Majorität angenommen. — Die Rechnung des Belhams pro 1896 wird decharget. Es wurden im Jahre 1896 an Darlehen ausgegeben 60 997 Mk., zurückgezahlt 66 340 Mk. Der Sparfasse wurden an Zinsen gezahlt 1197 Mk., an Zinsen verzinnt 4536 Mk. Der Mehrerlös aus dem Verlaufe nicht abgeholtter Pfänder betrug 687 Mk., der Mindererlös 14 Mk. In den Mehrerlösen der Armenkasse wurden 1299 Mk. abgeführt. Im Ganzen wurden von der Kasse des Belhams abgeführt 1737 Mk. Das Geschäft ist in der letzten Zeit stetig zurückgegangen. Ende 1896 waren 31 692 Mk. ausgeliehen, Ende 1884 waren es 60 300 Mk. — Die Rechnung des Hofhofes 1896/97 wurde decharget. — Für Reparaturen auf dem Grundstücke Herrenpfeil (an Stall, Scheune und Wohnhaus) werden 2500 Mk. bewilligt. — Die Ausführung des Rabelmentes zur Anlage der Kanalisation wird der Firma Merten & Co. für 4650 Mk. übertragen. — Nachträglich genehmigt die Versammlung die Uebertragung des Aufbaues eines Stadtwerts auf die II. Mädchen-Schule an Herrn Weinberg für 16 385 Mk. — Herr Oberlehrer Rudorf vom städtischen Realgymnasium ist zu einer Snöchtigen militärischen Uebung einberufen worden. Die Versammlung bewilligt für die Vertretung des Herrn Rudorf 200 Mk. monatlich. — Angemeldet werden folgende Wahlen von Vorstehern des Industriehauses und Krankenhauses (für Herrn Holzrichter, der Waab-Stiftung (für Herrn Vemke), des Weiblichen Waisenstifts (für Herrn Kaufmann Dyd) und des Georgeospitals. — Es werden an Gaben bewilligt der Registrator — Wittve Droß 2½ Gabe (250 Mk.), August Droß 1 Gabe Zusage, der 73 Jahre alten erblindeten Schneiderin Marie Dohmest 1 Gabe; dem erkrankten Feuerwehrmann Salemst soll eine 1/2 Gabe weiterbelassen werden. — Für Renovierung des Leidnamsospitals wurden i. Z. 225 Mk. ausgeworfen. Da der Betrag nicht ausgereicht hat, werden noch 150 Mk. bewilligt. — Der öffentlichen Sitzung folgte noch eine geheime Sitzung. In dieser beschäftigte man sich auch mit der Vergrößerung des Quellgebietes unerer Wasserleitung. Es wurde beschlossene, eine Landparzelle in Behrens- hagen, den Besitzern Schöter und Homann gebällig, für zusammen 10 000 Mk. anzukaufen. Die betreffende Parzelle liegt in der Nähe der Grenze von Königsberg. Befanlich wurde vor einigen Jahren die Ergiebigkeit unerer Wasserleitung durch Anschluß des „Gahnenbrundes“ ganz erheblich erhöht, so daß täglich ca. 10—11 000 Cubimeter Wasser zur Verfügung standen. Daß mit Rücksicht auf die beschlossene Canalisation unerer Stadt der Zufluß zu der Wasserleitung noch ganz bedeutend vergrößert werden muß, liegt auf der Hand.

Spende. Herr Pfele hat nach einem Besuch der Hausbalungskule in der Leidnamsstraße derselben 500 Mk. zugewendet. Die Anstalt fühlt sich für dieses Geldchen wohlwollender und thätigsten Dank für die zur Verfügung stehende Mittel.

Chinesischer Besuch Am Montag werden von Seiten der Firma Schöma laut uns zugegangener Mittheilung eine größere Anzahl hoher chinesischer Herrschaften erwartet, für welche im Hotel Rauch die gemeinsame erste Etage in Anspruch genommen wird; dieselben werden der Schömanischen Wirt ein n Besuch abstatten und bei dieser Gelegenheit die dortselbst für die chinesische Regierung im Bau befindlichen Torpedobootwerft in Augenschein nehmen. Nähere Angaben über die betreffenden hohen Persönlichkeiten werden wir in nächster Nummer veröffentlichen.

Leipziger Säger Wie man nachmals auf den Sonntag und Montag in der Bürgeressource stattfindenden humoristischen Abende von Nummern- Blemchen Leipziger Säger empfand und um them. Der Ruf gerade bei der Gesellschaft ist ein so guter, daß wohl jeder Besucher auf seine Rechnung kommen wird. Den Schluß der ersten vollständig neuen Spielpläne bilden humoristische Entwürfe von Wolff und zwar Sonntag „Unter Kameraden“ und Montag „Es Dreht“.

60 Invaliden resp. Altersrenten in Jahresbeträgen von 106 80 bis 163 20 Mk., im Gesamtbetrage von 8148 20 Mk. sind im zweiten Quartal 1897 auf Grund des Invaliditäts- und Altersversicherungs- und in Stadtkasse Elbing bewilligt worden.

Der Elbinger Schweineversicherungsverein hat am nächsten Donnerstag, den 15. Juli, Abends 7 Uhr, eine ordentliche Generalversammlung in „Vegan“, Fischersberg ab. Au der Tagesordnung steht: Wahl der Kassenvorworen, Kassenericht, Unfallbericht, Entschädigungsanspruch, Heranziehung zu doppelten Beiträgen und Bchiedenes. Der Vorstand des Vereins macht dann noch darauf aufmerksam, daß die zweite Hälfte des Jahresbetrages bis zum 15. Juli bezahlt sein muß, widrigenfalls der Anspruch auf Entschädigung erlischt.

Ein Hauptmarkt findet am Donnerstag den 15. Juli, in Elbing statt, der voraussichtlich auf beacht werden wird, da viele Händler ihr Erscheinen in Aussicht gestellt haben.

(SS) Zur Schulausschreibung. Besuchen da in O. d. zweifelhafte Schule 160—170 Kinder. Verhandlungen über den Bau einer dritten Klasse haben schon 1 1/2 mal stattgefunden, jedoch immer resultatlos, obwohl 1/2 der erforderlichen Baufumme bereits vorhanden ist und die Dringlichkeit derselben schon einmal bereit erklärt haben, einen größeren Theil selbstständig aufzubringen, wenn die königliche Regierung etwa die Hälfte der Baukosten trägt. Also in die Schule kam eines Tages der Dischulinspektor zum Zweck einer Verhandlung mit den Gemeindegliedern. Im Laufe dieser Verhandlungen bemerkte nun der Herr Dischulinspektor: „Ja, wenn sich hier die Herren Lehrer mehr um die Schule kümmern würden, wäre hier ein 3 Lehrer nicht notwendig!“ Und dann wieder: „Nun sehen Sie sich doch den Stundenplan an, da steht ja immer „ret!“ Nachmittags ist ja immer „ret!“ Da bemerkte denn schließlich eines

der Gemeindeglieder: „Aber 1 ret für den Nachmittag.“ Geschichte, Naturgeschichte, Schreiben, Ges. — — — Der Herr Dischulinspektor: „Ja, Schreiben, Schreiben, das ist aber einmal schwer, ja wirklich schwer!!! So schämt man sich „berufener“ Seite am Ende des neunzehnten Jahrhunderts Vberarbeit! Der Herr Dischulinspektor war ein Narrer! — Ein ander Bild. Kommt da nach S. ein junger Lehrer und wird durch den Herrn Dischulinspektor in den Amt eingeführt. In der Einführungssprache bemerkte der Herr Dischulinspektor: „Ja, wandeln Sie allezeit im Lichte des Wortes Gottes; dann werden Sie auch immer wissen, welche Blätter Sie zu Ihrer Lectüre wählen sollen und nie eine Zeitung lesen wie die Spardauer — die „Preussische“. — Es ist aber gut, daß die Herren es so machen; denn solche Ausprüche zeigen nur, daß sie merken, wie ihre Herrschaft schwindet. Jede bezweifelnde Arbeit der Nation öffnet einem gesunden Fortschritt die Irene Bahn. Also nur rückwärts, meine Herren, es geht dann leichter vorwärts.“

Wochenmarktbericht Recht reger Handel und Verkehr herrschte heute auf den einzelnen Marktplätzen mit Ausnahme des Getreidemarktes, wo nur wenig Hafer zu 13 60 Mk. für guten und 12—12 80 für mittleren per 100 Kilo und wenige Fuhrer Heu zu 1 80—2 00 Mk. pro Ctr. sowie ein kleiner Posten Roggenstroh zu 6 Mk. pro Mandel käuflich waren. Der Friedrich Wilhelmplatz war mit sehr viel Butter und Eiern besetzt; erstere kostete das Pfund 0 90 bis 1 00 Mk., letztere 65—70 Pfg. pro Mandel. Erdbeeren waren nur noch sehr wenig, dagegen viel Blaubeeren zu 18 Pfg. pro Liter vorhanden; ebenso waren auch reife Stacheln, Johannis- und Himbeeren und Rirschen fast vertriehen. In der Poststraße war eine Menge frische Kartoffeln aufgelahren und wurden die Kolaristoffen bereits mit 30 Pfg., die weißen mit 35 Pfg. pro 5 R. verkauft. Der Fischmarkt bot eine reichliche Auswahl, namentlich waren Aale zum Preise von 80 Pfg. pro Pfd. sehr stark vertreten, auch an geräucherter Fischchen mangelte es nicht und wurden von Käufern sehr begehrt. Die Preise waren jedoch hoch. Der Gemüsemarkt nimmt an Zu- und immer mehr zu, ganze Korbungen kommen bereits aus der Draußenlebung und wird das Gemüse auch zu solchen Preisen verkauft, nur an Gurken mangelte es noch immer. Auch Geflügel war in Menge vertreten; junge Krähen wurden das Paar mit 1 00—1 40 Mk., alte Hühner pro Stück mit 1 10—1 80 Mk., Tauben pro Paar mit 60—80 Pfg., zahme Enten das Stück mit 1 20—1 50 Mk. und Wildenten mit 1 00—1 20 Mk. bezahlt. Auf dem Fischmarkt war eine reichliche Zufuhr. Die Preise bleiben unbedändert.

Karpfenteichhaber. In der vorbevorbenen Nacht ist die Schleuse des zu dem Welterischen Ziegeleien- etablissement gehörigen Teiches erbrochen und das Wasser zum größten Theile abgelaufen worden. Wie festgestellt worden, haben die Arbeiter Krause, Varendt und Sudewitz dieses gethan, um in den Besitz der im Teiche befindlichen Karpfen zu gelangen. Ein Theil der Karpfen wurde bei Krause vorgefunden. Hoffentlich wird die Strafe mit Rücksicht darauf, daß durch das Ablassen des Wassers der Betrieb des Etablissements in Frage gestellt wird und die Thäter außerdem noch verschiedene andere Sachen auf dem Kerp Holz haben, nicht ganz gelinde ausfallen.

Schöffengericht. Der Heizer Wilhelm Schulz aus English Brunnen betrug sich im Juni d. Js. gegen seinen ihm vorgelegten Braumetter in ganz rentener Weise, beliebig denelben auf das größtmögliche und kam der Aufforderung, den Maschinenraum zu verlassen, nicht nach. Ihm wird eine Gefängnisstrafe von 10 Tagen auferlegt — Ein Bewohner der Or. Scheunenstraße hat dort am 20. Mai seine Hühner frei umher laufen lassen, wofür ihm eine Polizeistrafe von 6 Mark auferlegt war. Herrgan hat der Angeklagte richterliche Entscheidung beantragt und wird die Strafe heute auf 3 Mk. bezw. 1 Tag Haft ermäßigt. — Die unterrichtliche Maria- rethe Schulz von hier ist der Sittlichkeits- Uebertretung schuldig und wird hier für 10 Mk. bezw. 1 Tag Haft bestraft. — Die Arbeiter Rudolf Dohmest und Heinrich Dohmest von hier haben durch Steben aus dem Teichboden des öffentlichen Brunnens gehandelt und werden wegen Uebertretung der Polizeiverordnung vom 28. August 1891 mit je 1 Tag Haft bestraft. — Der Johannsz Arthur Korfec von hier nannte sich „Dr. chirurg. dent.“ und soll sich dadurch der Uebertretung des § 147 Z 3 d. R. M. schuldig gemacht haben. Es erfolgte jedoch keine Verurteilung da der Gerichtshof annahm, daß der Angeklagte durch die Bellegung dieses Titels bei dem Publikum nicht den Glauben erwecken wollte, daß er eine geprüfte Medizinperson sei. — Der Arbeitliche Friedrich Wenz von hier hat am 1. Juni d. J. drei Feuerschreiben vorzüglich eingelagert und wird hier für 1 Woche Gefängnis bestraft. — Der Arbeiter Joseph Kubn, a. Z. Cleward III. exist, hat sich des Betruges schuldig gemacht, indem er seinen Logiswirth um 4 50 Mk. vortte. Mit Rücksicht auf seine Vorstrafen wird auf eine Gefängnisstrafe von 10 Tagen erkannt. — Der Knecht Johann Jaedle aus Wittenfelde ist der Uebertretung des Gesetzes vom 24. April 1854, die Vorschriften des Gesetzes betreffend, schuldig, wofür ihm eine Geldstrafe von 3 Mk. bezw. 1 Tag Haft zuerkannt wird. — Der Maurer Bruno Lehmann von hier hat in der Nähe von Gebäuden mit einem Lehmziegel geschossen und wird wegen Uebertretung des § 367 Nr. 8 Str. G. B. mit 5 Mk. bezw. 2 Tagen Haft bestraft. — Der Fleischergehilfe Max Bruch von hier hat in den Minnstein überleuchtendes Schmutzwasser geschossen, wofür ihm eine Geldstrafe von 3 Mk. bezw. 1 Tag Haft auferlegt wird. — Der Schankwirth Carl Abraham von hier ist wegen Uebertretung des Gewerbebetriebs im Wiederholungsfall mit 72 Mk. bestraft, wogegen er richterliche Entscheidung beantragt hat. Er bestritt, daß in seinem Schanklokal Schnaps getrunken worden sei. Dies wird jedoch durch die Zeugen widerlegt. Der Gerichtshof erkennt auf eine Geldstrafe von 60 Mk. bezw. 10 Tage Haft.

Die Generalversammlung der Westpreussischen Weidenverwertungsgenossenschaft findet am Sonnabend, den 10., Sonntag am Dienstag, den 13. Juli, Nachmittags 3 Uhr im Schützenhause zu Graudenz statt.

Militärische Uebung. Die Lazarethgehilfen des Beurlaubtenstandes des 17. Armeecorps werden im September zu einer Uebung einberufen werden, die in Graudenz stattfinden soll.

Bei der Beförderung thierischer Rohstoffe und Abfälle auf den Eisenbahnen besteht, wie durch technische Erhebungen festgestellt worden ist, die Möglichkeit, daß infolge von Verunreinigung der Transportmittel Anheftungstoffe verbreitet und auf Menschen und Thiere übertragen werden. Dies trifft insbesondere zu bei Stalldünger, frischen Fleischen, nicht gefülltem stichem Seimleder, bei ungelagerten frischen

Hüten, ungerinigten, mit Haut- und Fleischstücken befallenen Knochen und dergl., sofern diese Gegenstände lose befördert werden. Infolgedessen hat der Bundesrat auf Antrag des Reichseisenbahnamtes mit Gültigkeit vom 1. September d. J. beschlossen, die Anlage B zur Verkehrsordnung für die Eisenbahnen Deutschlands durch eine Bestimmung zu ergänzen, wonach die Eisenbahn verpflichtet ist, die zur Beförderung dergleichen Stoffe verwendeten Eisenbahnwagen nach jedem maligem Gebrauche einem Reinigungsverfahren (Desinfektion) zu unterwerfen, das geeignet ist, die den Wagen anhaftenden Ansteckstoffe vollständig zu tilgen. Die Kosten der Desinfektion fallen dem Absender bzw. Empfänger zur Last.

Bürgerliche Leistung bei Postbestellungen an Hotelgäste. Das Reichspostamt äußert sich in der Beantwortung einer Anfrage seitens eines Gastwirtsvereins u. a.: „In Fällen, in welchen u. a. die Person des Empfängers dem Briefträger unbekannt ist, muß er, gleichgültig ob der Empfänger in einem Gasthause oder in einem Privatthause wohnt, den Wirth des Hauses oder eine als zuverlässig bekannte Person, im Vorzuge vor dem Gemeindevorstand, zu Rathe ziehen. Erst wenn auf diese Weise der wirkliche Empfänger ermittelt worden ist und sich als solcher auch durch Vorlegung von Ausweispapieren ausgewiesen hat, darf die Zustellung im Belieben der zu Rathe gezogenen Person geschehen, wenn diese die volle Bürgschaft für den Empfänger übernimmt und den Abfertigungsschein, unter dem Zusatze „als Bürge“, mit Unterschrift. Auf wiederholt ergangene Anregungen, namentlich aus Gastwirtsvereinen, ist nachgegeben worden, daß die bestehenden Vorschriften über den Empfang, Sendungen mit Werthangabe bis 400 Mark und Postanweisungen an unbekannt Personen — ohne Unterschrift, wo dieselben wohnen — auch dann bestehen dürfen, wenn diese Personen genügende Ausweis-papiere zwar nicht vorlegen können, indessen eine andere als zuverlässig bekannte Person sich bereit erklärt, die Bürgschaft zu übernehmen und die Dantung mit dem Zusatze „als Bürge“ mit vollzieht.“

Der Rückgang des Bizeidthums in wohl-reichen Familien hat zu der Maßnahme geführt, daß die Forstbeamten angewiesen sind, strengstens darauf zu achten, daß die Blücher die Schwämme nicht zu den Wurzeln herausziehen und damit den Nach-wuchs schwer beeinträchtigen. Die Blücher lachenden Personen sollen angehalten werden, sich bei ihrer Arbeit eines Messers zu bedienen.

Vermischtes.

Ganz kleine harmlosen Geschichten.
I. In der Auslage einer Conditorei lag ich einen Osterhasen, der lauter halbe, hartgekochte Eier gelegt hatte. Damit noch nicht zufrieden, hatte das fleißige Thier auch Erdbeeren auf die halben Eier gelegt. Alles war fein aus Zucker und Marzipan geblüht. „Wie natürlich!“ rief eine umgängliche Krämer-sfrau. „Ja!“ rief ihr Gatte hervor, „das ist mal n K u n n e r k.“
II. In einer Menagerie sah ich in einem Käfig zwei Tiger, einen Jaguar, einen Wolf, zwei Hyänen, zwei Bären und einen Hund ver-eint. Die wohlwollendsten Blicke umschlangen ein-ander beständig mit morbidem Lächeln, als suchte jedes dem anderen einen Hinterhalt abzugewinnen. Dann erschien der Dressirer; die Thiere mußten sich ihm in einen Kreis setzen, die Köpfe zusammen-schlagen und, wie der Mann sagte, „eine zärtliche

Familie“ bilden. „Ein homogenes Mi-nisterrium!“ sagte einer der Zuschauer. („Jugend.“)
— **Wahrheit.** Wie nennt man ein Kind, welches immer die Wahrheit spricht? — „Ein enfant terrible.“
— **Bittere Wahrheit.** Eine Dome findet, Morgens aus ihrem Hause in den Garten tretend, die Straßenlaternen herabgerissen und in ein frisch angelegtes, arg verwehtes Beet geworfen. Sie winkt einem vorübergehenden Schutzmann heran. „Das kann nur“, bemerkt dieser, nachdem er sich die Ver-wüstung betrachtet, „ein geblinder Mensch gethan haben — ein ungebildeter thät sich schämen!“
— **Gelgenhumor.** Raubmörder (als er ver-haftet wird, zu seinem Spec): „Geb' wohl, Schürschl — im Panoptikum sehen wir uns wieder!“
— **Hymnus auf Venedig.** In Venedig, besser als den mehren, Ist oft Venedigs Preis erklingen, Drum bring' ich meine Huldigungen Als Erster heute nur dem Einen: „Ob auch dein Mariäplatz verfällt, Ob auch dein Dogenhaus zerfällt, Ob auch dein Glockenturm zerfällt, So fests du ewig doch geliebt: Du bist die einzige Stadt der Welt. In der es noch kein Zweirad giebt!“

Telegramme.

Wien, 10. Juli. In einer hiesigen Badeanstalt tödtete sich der Bezirkshauptmann Dr. Ritter v. Seelka aus Horn.

London, 10. Juli. Das Unterhaus beriet gestern den irischen Etat. Der erste Lord des Schatzes Valfour erklärte, er könne für die nächste Tagung eine Vorlage über die Errichtung einer katholischen Universität in Irland noch nicht versprechen, obwohl er sonst Ver-secherer einer solchen Universität wäre, deren Errichtung für den Unterricht und das sociale Leben Irlands von höchster Wichtigkeit sei; allein es bedürfe zur Errichtung dieses Zweckes sowohl in England wie in Irland noch eines starken Prozesses der Ueberführung der Meinungen über diese Sache. Seine Redners Ansicht siehe un-erschütterlich fest, daß der Mangel einer katholischen Universität von der großen Mehrheit der Iren als eine arge Beschwerde empfunden werde.

London, 10. Juli. Die „Morningpost“ meldet aus New York, die Mitglieder der Regierung seien überzeugt, daß die Befürchtung, die japanische Re-gierung beabsichtige mittels ihrer Flotte in Honolulu einea Staatsstreich auszuführen, berechtigt sei.

Bern, 10. Juli. Die Ratifikationskultunde des Handelsvertrages mit Japan ist gestern vom Bundes-präsidenten und dem japanischen Gesandten unter-zzeichnet worden.

Uben, 10. Juli. Die Votchschafter der Mächte in Constantinopel verhandeln fortgesetzt mit der Pforte über die Feststellung der Grenzlinie. Die Türkei er-hebt Anspruch auf die Hälfte von Thessalien. Die Mitglieder der königlichen Familie haben sich an ihre Verwandten an anderen Höfen gewandt, damit durch deren Vermittelung der Anschluß des Friedens be-schleunigt wird. Trotzdem sind die Verhandlungen keinen Schritt weiter geblieben.

Washington, 10. Juli. Die Verhandlungen der Delegirten des Senats und des Repräsentantenhauses über die Carl-Vorlage sollen vor ihrem Abschluß nicht verzögert werden.

Suez, 10. Juli. (Neuer-Nachricht.) Die Doctoren Kuffer, Präsident des internationalen Sanitätsraths, und Morrison sind nach den afrikanischen Stationen abgegangen, wo einige verdächtige Fälle in Be-handlung sind. 7 Pilgerschiffe werden bei Bender-For zur Beobachtung zurückgehalten.

Börse und Handel.

Telegraphische Börsenberichte
Berlin, 10. Juli, 2 Uhr 25 Min. Nachm.

Börse: Fest.	9 7/8	10 7/8
4 pCt. Deutsche Reichsanleihe	104,00	103,90
3 1/2 pCt. "	103,90	104,00
3 pCt. "	97,70	97,70
4 pCt. Preussische Consols	104,00	104,00
3 1/2 pCt. "	104,00	104,10
3 pCt. "	98,10	98,10
3 1/2 pCt. Ostpreussische Pfandbriefe	100,40	100,50
3 1/2 pCt. Westpreussische Pfandbriefe	100,60	100,50
Oesterreichische Goldrente	104,80	104,70
4 pCt. Ungarische Goldrente	104,50	104,40
Oesterreichische Banknoten	170,35	170,45
Russische Banknoten	216,00	216,30
4 pCt. Rummänier von 1890	80,50	80,60
4 pCt. Serbische Goldrente, abg.	87,30	87,40
4 pCt. Italienische Goldrente	94,30	94,50
Disconto-Commoditi	2,570	2,0620
Karantän-Notiz. Stamboul	121,75	121,75

Preise der Coursmatler.

Spiritus 50 loco	41,90 A
Spiritus 70 loco	— A

Königsberg, 10. Juli. — Uhr — Min. Mittags.
(Von Portatus und Grothe, Getreide-, Mehl- u. Spirituscommissionsgeschäft.)
Spiritus pro 10000 L % excl. Faß.
Loco nicht contingentirt 41,40 A Brie
Zuni 41,20 A Brie
Loco nicht contingentirt 41,00 A Geld
Zuni 40,90 A Geld

Danzig, 9. Juli. Getreidebörse.
Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelarten werden außer den notirten Preisen 2 A per Lonne sogen. Factorei-Provision infancemäßig v. Käufer a. d. Verkäufer vergütet.
Weizen. Tendenz: Ruhig.

Umsatz: 100 Tonnen	
nd. hochbunt und weiß	161
hellbunt	156
hellbunt	125
hellbunt	122
Regulirungspreis 3 freien Berkehr	—
inländischer	111,50
russisch-polnischer zum Transit	78,50
Regulirungspreis 3 freien Berkehr	—
Gerste, große (656—680 g)	125
kleine (625—660 g)	110
Hafer, inländischer	125
Erbsen, inländischer	130
Erbsen, inländischer	90
Haften inländischer	240

Spiritusmarkt.
Danzig, 9. Juli. Spiritus pro 100 Lite contingentirt loco 60,30 Br., — Gd., nicht contin-gentirt loco 40,50 bez., — Gd.

Stettin, 9. Juli. loco ohne Faß mit 70,— A Konsumsteuer 40,80, loco ohne Faß mit — A Konsum-steuer —.

Zudemmarkt.
Magdeburg, 9. Juli. Kornzuder excl. von 92 % Rendement —, neue —, Kornzuder excl. von 88 % Rendement —, neue 9,60. Nachprodukte excl. von 75 % Rendement 7,25. Rübig. — Gemahlene Raffi-nade mit Faß 23,50. Melis 1 mit Faß 22,50. Rübig.

Glasgow, 9. Juli. [Schlußcurse.] Wied number warrantes 44 sh 3/2 d. Stetig.

Seidenstoffe

In allen existirenden Geweben und Farben von 90 Pf. bis 30 Mark per Meter. Bei Probenbestellungen nähere Angabe des Gewinnsorten erbeten.
Specialhaus für Seidenstoffe und Sammete
Michels & Co. Hoflieferanten Berlin Leipzigerstr. 43.

Ein Blick hinter die Coullissen der Damenschneiderei lehrt uns, dass jetzt, wo der Blumenflor des Sommers seine höchste Blüthe entfaltet, das wunderbare Farbenspiel der Sommermoden ebenfalls seinem Kulminationspunkt zustrebt. Das ersehen wir besonders aus dem reich illustrierten Hauptblatt der eben zur Ausgabe gelangten Juli-Nummer von „**Mode und Haus**“, Verlag **John Henry Schwerin**, Berlin W 35. Roben und Hüte, Garnituren, Schirmformen, kurz alles, was zur Mode gehört, erscheint in vollendetem Zusammenstellung an Einzelfiguren und Gruppen. Die belletristische Beilage bringt Erzählungen von **Hans Wachenhusen** und **Paul Oscar Höcker**, sowie einen sehr lehrreichen Artikel von **Eliza Ichenhaeuser**, „der Sport und die Frau“, ein prächtiges Bild von Waterlaw „Verwaist“ und viele andere Beiträge in Wort und Bild; die Beilage „Humor“ und „Aerztlicher Rathgeber“, der Schnittbogen u. a. werden nicht minder willkommen sein wie die in der 1,25 M.-Ausgabe enthaltene, achtseitige Romanbeilage mit dem neuesten Roman von **Anton Freiherrn von Perfall**, das mehrfigurliche **Colorit** und die Musterfrisuren. Der Verlag von „**Mode und Haus**“, das nach wie vor nur **1 Mk. vierteljährlich** kostet, liefert auch, wie bekannt, **Gratisschnitte genau nach Körpermaass** zu allen dargestellten Moden für nur 35 Pfg. für Kindermodenschnitte, 50 Pfg. für Schnitte für Erwachsene — die eigenen Selbstkosten. Abonnements bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. **Gratissnummern** durch erstere und durch den Verlag.

Schutzmittel.

Special-Preisliste versendet in geschlossnem Couvert ohne Firma gegen Einsendung von 10 A in Marken **W. H. Mielek, Frankfurt a. M.**

Bekanntmachung

Im II. Vierteljahr 1897 sind auf Grund des Invaliditäts- und Alters-versicherungs-Gesetzes im Stadtkreise **Elbing 60 Invaliden- bzw. Alters-renten** in Jahresbeträgen von 106,80 Mark bis 163,20 Mark mit in Summa 8148 Mark 20 Pfg. bewilligt worden.
Elbing, den 9. Juli 1897.

Der Magistrat.

Elbinger Standesamt.
Vom 10. Juli 1897.

Geburten: Monteur Albert Rosenbaum 1 S. — Schmied Otto Neumann 1 T. — Fabrikarbeiter Eduard Brandt 1 S.

Eheschließungen: Wagenführer Adalbert Jfflaender mit Theresie Bergmann. — Schlosser Friedrich Hartmann mit Frau Mathilde Puschadel, geb. Schiemann. — Drechsler Arthur Müller mit Auguste Sonnenborn. — Schlosser Eugen Ausländer mit Emma Hohenfeld. — Arbeiter August Rückbrodt mit Marie Bahl. — Schlosser Johann Schulz mit Johanna Förster.
Sterbefälle: Wittwe Henriette Emilie Richter, geb. Edelhoff aus Skais-giren 61 J. — Schiffer Gottfried König 56 J. — Hospitalist Heinrich Haefe 64 J. — Schneider Anton Beblau 82 J.

Auswärtige Familiennachrichten.

Verlobte: Frau Rentiere Hulda Blesfin-Mit Rischau mit Herrn Mühlenbesitzer M. Remus-Gollubien.
Geboren: Herrn Adolf Wolff-Brandenburg.
Gestorben: Herr Generalstabssekretär Hermann Gerlach-Wirgersdorf bei Wehlau (Ostpr.) — Herr Hotelbes. Gustav Schwarztopf-Schönack (Wpr.)

Konkursnachrichten.

Meldungen beim Amtsgericht des Wohn-sitzes des Konkursschuldners, bezw. beim in Kammer beigelegten. M. Beberit, Weidestraße, T. Prüfungstermin.
Händler und Schuhmacher Siegfried Lazarus, Drzonowo (A.-G. Kulmbach).
Verwalter Rechtsanwalt Deutscher, Kulmbach. M. 20. 8. T. 1. 9.
Kaufmann Ernst Engel (F. Friedrich Engel), Tilsit. Verwalter Kaufmann Eduard Ritter. M. 30. 7. T. 24. 8.

Im Saale der Bürger-Ressource, Sonntag, den 11., und Montag, den 12. Juli:

Humoristischer Abend der hier bekannten und beliebten **Neumann-Bliemchen's Leipziger Sänger**
Neumann-Bliemchen (Begründer der ersten Leipziger Sänger), Wilhelm Wolf, Horváth, Gipner, Allendorfer, Frische u. Ledermann.
Anfang 8 Uhr. Rassenpreis 75 Pf. Billets à 60 Pf. in der Conditorei des Herrn Selekmann.

Jeden Abend:
Durchweg neuer Spielplan.
Zum Schluß des ersten Spielplanes:
„**Unter Kameraden**“,
des zweiten Spielplanes:
„**Coffee Brekel**“,
urkomische Gesammtspiele v. Wilh. Wolf.
Ueberall stürmischer Sacherfolg!

Allgem. Bildungsverein

Montag, den 12. d. Mts.:
Gemischter Chor.
Aufnahme neuer Sänger.

Elbinger Schweineversicherungs-Verein.

Donnerstag, den 15. d. Mts.,
Abends 7 Uhr:
Ordentliche

Generalversammlung

in „**Legan**“, Fischevorberg.
Tagesordnung:
1) Wahl der Kassenrevisoren.
2) Kassenbericht.
3) Unfallbericht.
4) Entschädigungsanspruch.
5) Heranziehung zu doppelten Beiträgen.
6) Verschiedenes.
NB. Die Mitglieder werden darauf nochmals aufmerksam gemacht, daß die zweite Hälfte des Jahresbeitrages bis zum 15. d. Mts. bezahlt sein muß, widrigenfalls der Anspruch auf Entschädigung erlischt.
Der Vorstand.

Dem Fest-Comitee, der Elbinger Bürgerchaft und insbesondere unsern freundlichen Quartier-Gebern sendet herzlichsten Dank und „Grüß Gott!“
Der Hesse'sche Männer-Gesang-Verein Danzig.

Bekanntmachung.

Zur Ausbietung der diesjährigen **Grummet-Weidenutzung** auf den Stadthofwiesen haben wir Termin auf

Sonntag, den 17. Juli cr.,
vormittags 11 Uhr

im Rathhause Zimmer Nr. 25, anberaumt.
Die Besichtigung der Wiesen zu Pferde oder zu Wagen ist zur Vermeidung der Pfändung unterlagt.
Elbing, den 10. Juli 1897.

Kämmerei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Der auf Montag, den 12. Juli cr., anberaumte Wahltermin behufs Vornahme einer Neuwahl für das auscheidende Mitglied der Deputation, Herrn Zimmer-meister **Rudolf Fechter**, als Vertreter der II. Klasse, wird hiermit aufgehoben und ist hierzu ein neuer Termin auf

Dienstag, den 13. Juli d. Js.,
5 Uhr Nachmittags,

in dem Commissionsitzungszimmer Nr. 25 im Rathhause anberaumt.
Die stimmberechtigten Mitglieder der städtischen Feuerlocität werden zu diesem Termin unter der Verwarnung eingeladen, daß sie Ausbleibenden an die Majoritäts-beschlüsse der Erschienenen gebunden sind.
Elbing, den 6. Juli 1897.

Die Feuersocietätsdeputation.

Hauptviehmarkt in Elbing

Donnerstag, d. 15. d. Mts.
Viele Händler werden erscheinen.
E. Hildebrandt.

Mauluck's Restaurant,

vormalig Römer.
Neue, schnelle Bedienung.
Leichnamstraße 6.

Deffentliche Versteigerung!

Montag, den 12. Juli cr.,
vormittags 10 Uhr

werde ich in meinem Pfandlokale neust. Stallstraße Nr. 5 zufolge Auftrages wegen Geschäftsaufgabe:
12 Stückfässer, 8 Filtertrichter,
1 Glaschrank, 3 Banfenbettgestelle, 1 Spind, 1 Firmenschild, 14 leere Kisten, 1 Wanduhr, 3 Vogelbauerständer, 1 Garderobenständer, 1 Kinderwagen, 1 Wasserflozet, mehrere Stühle, Rouleaux, diverse Blechbüchsen, Haus- und Küchengeräthe und and. Gegenstände
meistbietend gegen Baarzahlung ver-steigern.

Scheessel,

Schwarzblech-Klempner

finden in unserem neuen Blech-stanz- und Emailwerk dauernde und lohnende Auford-erarbeit.
Peter Rath & Comp.
Coblenz-Neuendorf.

Handwerker

mit guter Schul- (Real-) Bildung, im Schreiben und Rechnen bewandert, wünscht anderw. Beschäftigung im Comtoir oder dergl. Gest. Offert. sub L. 159 an die Geschäftsstelle d. Btg. erbeten.

Der Laden

Alter Markt 61 ist zum Oktober zu vermieten. Näheres 1 Tr.

In meinem Hause, Inn. Mühlen-damm Nr. 14, beabsichtige ich einen

Laden

auszubauen und ist selbiger mit daran schließender Wohnung zu vermieten.
E. Andree, Tischlermeister.
Mein am Inn. Mühlen-damm 18/19 gelegenes, gut eingeführtes und rentables **Confitürengeschäft** will ich verkaufen.
Näheres daselbst und Sonnenstraße 49.

1 ordentl. Ladenmädchen

findet von gleich oder auch später bei mir Stellung. **J. G. Jetzlaff,** Fischestraße 14/15.

3 auch 4 Zimmer,

Küche mit Wasserleitung, zu vermieten Sonnenstr. 75 (Neubau).

Eine Wohnung

von 2 Zimmern, hell. Küche mit Wasser-leitung zum 1. October zu vermieten Speicherinsel, Wollstr. 2.

2 Wohnungen

zu vermieten Alter Markt Nr. 17. Zu erfragen Fischestraße Nr. 15.

Zwei kleine Wohnungen, 30 bis 34 Thaler zu vermieten Al. Wundenberg 7 b.

Eine Parterrewohnung,

3 Zim. mit Zub., für 80—100 Thlr., im Mittelpunkt der Stadt, per October gesucht. Näheres bei **A. Schroeter, Lange Hinterstr. 13.**

Wohnung,

1 Zimmer mit Cabinet, allem Zubehör, Wasserleitung, zu vermieten 1. Niederstraße 4a.
In meinem Hause Alter Markt Nr. 10/11 ist der **Laden**, den Herr **Völkner** inne hat, vom 1. October anderweitig zu vermieten. **E. Bartel.**
Dem Herrn Drechslermeister **Arthur Müller** ein donnerndes Hoch zu seiner Hochzeit, daß der ganze Mühlen-damm wackelt.
A. K. H. B. R. R.

Gewerbehaus.

Sonntag, den 11. Juli cr.:

Grosses Garten-Concert.

(Bei schlechtem Wetter in den Sälen.)

Beginn 7 1/2 Uhr.

Tanz.

Hôtel Germania.

Fremdenzimmer von 1 Mark an.

Gute Küche.

Special-Ausschank von Höcherlbräu.

Elbinger Kaffee- und Bierhäuschen.

Warmes und kaltes Gebäck.

J. Dettmann.

Gasthof Reimannsfelde

Kurort.

Sörbeker Schweiz. Wunderschöner Ausflugsort.

Von Elbing per Dampfer zu erreichen. Abfahrt von Elbing mit Rückfahrt. Ab Elbing Mittwoch 2 Uhr Nachmittag, zurück 8 1/2 Uhr Abends; Donnerstag früh 8 1/2 Uhr und zurück 8 1/2 Uhr Abends; Sonntag früh 8 1/2 Uhr und zurück 8 1/2 Uhr Abends.

Vorherige Bestellung auf Führer nehme ich jederzeit an. Für gute Biere und Weine, sowie warme und kalte Speisen ist bei mir immer gesorgt, weshalb ich um gütigen Zuspruch bitte.

Hochachtungsvoll

F. Zimmermann.

Das ziemlich große Lager vorrätig fertiger

Maschinen

solle Erbschaft regulierungshalber **ausverkauft** werden.

Es befinden sich darunter:

Koßwerke, Dreschmaschinen und Strohschüttler, in verschiedenen Größen, **Häckelmaschinen** für Kraft- und Handbetrieb, **2 Dampfdruckmaschinen** mit vollständiger Reinigung, **2 fahrbare Lokomobile** von a. 10 HP., **Getreide-Reinigungsmaschinen, Torfstechmaschinen, Torspresen, Grubber, Untergrundpflüge, Schwingpflüge, Käsepressen, Delfuchenbrecher, Futterquetschmaschinen, Rübenschneider.** Ferner ein eisernes **Walzengatter, 2 stehende Dampfmaschinen** und kleine transportable stehende **Dampfessel**, die sich besonders für **Molkereien** und zum **Futterdämpfen** eignen.

Die Maschinenfabrik von **H. Hotop** in Elbing.

Otto Herbst,
Holzstraße 5,
Schmiedemeister und
Wagenbauer.



Empfehle mich als praktisch und theoretisch geprüfter engl.

Hufbeschlagschmied.

Man veräume nie, hufslahme Pferde, solche mit **Hornspalten**, sowie Pferde, die die **Fresslust** verloren haben, mir vorzuführen, und bin ich stets geneigt, dieselben gesund und gangbar herzustellen.

Öffentliche Dankfugungen liegen zur gefälligen Einsicht aus.

G. W. Petersen, Elbing

Alter Markt 50.

Papier-, Schreib- und Zeichenmaterialien-Handlung.

Buchbinderei. Tütenanfertigung.

Reichhaltiges Lager von

Schul- und Bureau-Artikeln.

Geschäftsbücher.

Post-, Canzlei- u. Concept-Papiere.

Couverts in allen Formaten.

Luxuspapiere, Lederwaaren.

Poesie- und Photographie-Albuns.

F. F. Resag's

Deutscher Kern-Oichorien

aus garantiert reinen Cichorien-Wurzeln

ist das beste und

ausgiebigste aller bisher bekannter Caffee-Surrogate.

Obst-Marmeladen

vorzüglich als Beisatz und anstatt Butter per Pfd. 30, 35 und 40 Pfg.

Obsthalle Alter Markt.

Kaufmännische Ausbildung in Orte und nach allen Orten hin. **Gratis** Propette und **Gratis** Zutrittsnachrichten **Gratis** Erstes Deutsches Handels-Lehr-Institut **Otto Siede-Elbing.** Königl. behördl. konzess. Anstalt.

100 Mark Belohnung demjenigen, der beim Gebrauch von **E. Hammerschmidt's Reform-Hühneraugen-Töter** seine Hühneraugen nicht verliert. In den Apotheken, Drogerien und besseren Friseurgeschäften, wo nicht erhältlich, gegen 60 Pfg. in Marken direkt vom Erfinder und alleinigen Fabrikanten **E. Hammerschmidt Siegburg.**

Selbstverschuldete Schwäche der Männer, **Politur, sämtliche Geschlechtskrankh.** heilt sicher u. 25jähr. prakt. Erfah. **Dr. Mentzel**, nicht-approbirter Arzt, **Hamburg, Seilerstraße 27, I.** Auswärts brieflich.

Himbeerlaft

frisch von der Presse offerirt

R. Kowalewski Nachf., im „Lachs“.

1000 Briefmarken, ca. 180 Sorten 60 Pfg., 100 versch. **überseeische** 2,50 Mk., 120 versch. **europäische** 2,50 Mk. bei **G. Zehmeyer, Nürnberg.** Satzpreisliste gratis.

Koßhaartuch

liefert regulär **Th. Blank,** Altona a. Elbe, Bornsenstraße 13.

Alten u. jungen Männern wird die in neuer vermehrter Auflage erscheinende Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das **gestärkte Nerven- u. Sexual-System** sowie dessen radicale Heilung zur Belehrung empfohlen. Frei Zusendung unter Couvert für eine Mark in Briefmarken. **Curt Röber, Braunschweig.**

Gute Brodstelle

für Getreidehändler.

Wegen Todesfall will ich mein Grundstück, bestehend aus Haus, Speicher und Garten, worin seit vielen Jahren ein Getreide- und Saatengeschäft, sowie Drogenhandlung mit bestem Erfolg betrieben, mit geringer Anzahlung preiswerth verkaufen. Das Grundstück eignet sich auch zu jedem anderen Geschäft, z. B. Produktengeschäft und Destillation; im Hause ist ein großer Laden mit Schaufenster, in welchem z. B. ein Drogengeschäft betrieben wird.

Pauline Bukoszer, Christburg Westpr.

Lehrlinge, Knaben und Mädchen, unter günstigen Bedingungen, Wickel- und Cigarrenmacherinnen,

sowie **Tabak-Entripper** stellen jeder Zeit ein

Loeser & Wolff.

Junge Mädchen

finden nach kurzer Lehrzeit lohnende Beschäftigung im **Strohhutnähen.** Strohhut- u. Filzhut-Fabrik **Felix Berlowitz.**

1 kleine Hobelbank steht zum Verkauf Grubenhagen 31.

Gine Oberwoh. m. Zubeh. 1. D. Can ruhige Einwohn. zu vermieten. Neuf. Georgenstr. am 13.

Ich verreise auf etwa 3 Wochen. Die Herren **Dr. Baatz** u. **Dr. Bleyer** werden mich vertreten. **Dr. Lotzin.**

Am Montag, den 12. verreise ich bis Ende dies. Monats. Herr **Dr. Nesselmann** und Herr **Dr. Schmidt** werden mich vertreten. **Dr. med. Crüger.**

Spreche Herrn **Schmiedemstr. Otto Herbst** meinen öffentlichen Dank darüber aus, daß er mir mein Pferd, welches mit **Hornspalt** behaftet war, ganz vorzüglich geheilt hat, trotzdem ich es jeden Tag gefahren habe. Kann hierdurch Herr Schmiedemeister **Otto Herbst, Holzstraße 5**, nur für sorgfältigen und sachgemäßen Hufbeschlag bestens empfehlen. **Reimann, Fleischerstr.**

Fahrplan für Elbing-Kahlberg

Tag	v. Elbing	v. Kahlberg
Jeden Sonntag	—	Mg. 6
" "	Bm. 7 1/2 U.	Bm. 10
" "	Bm. 8 1/2 "	Bm. 10 1/2 "
" "	Bm. 9 1/2 "	Bm. 11 1/2 "
" "	Bm. 1 1/2 "	Bm. 7 1/2 "
" "	Bm. 2 "	Bm. 8 "
" "	Bm. 5 1/2 "	Bm. 8 1/2 "
" Montag	Bm. 7 1/2 "	Bm. 6 "
" "	Bm. 8 1/2 "	Bm. 10 "
" "	Bm. 1 1/2 "	Bm. "
" "	Bm. 2 "	Bm. 8 "
" "	Bm. 7 1/2 "	Bm. 6 "
" "	Bm. 8 1/2 "	Bm. 10 1/2 "
" "	Bm. 1 1/2 "	Bm. 7 1/2 "
" "	Bm. 2 "	Bm. 8 "
" Dienstag	Bm. 7 1/2 "	Bm. 6 "
" "	Bm. 8 1/2 "	Bm. 10 1/2 "
" "	Bm. 1 1/2 "	Bm. 7 1/2 "
" "	Bm. 2 "	Bm. 8 "
" "	Bm. 7 1/2 "	Bm. 6 "
" "	Bm. 8 1/2 "	Bm. 10 1/2 "
" "	Bm. 1 1/2 "	Bm. 7 1/2 "
" "	Bm. 2 "	Bm. 8 "
" Mittwoch	Bm. 1 1/2 "	Bm. 8 1/2 "
" "	Bm. 2 "	Bm. 8 "
" Donnerstag	Bm. 7 1/2 "	Bm. 10 "
" "	Bm. 8 1/2 "	Bm. 10 1/2 "
" "	Bm. 1 1/2 "	Bm. 7 1/2 "
" "	Bm. 2 "	Bm. 8 "
" Freitag	Bm. 7 1/2 "	Bm. 6 "
" "	Bm. 8 1/2 "	Bm. 10 1/2 "
" "	Bm. 1 1/2 "	Bm. 7 1/2 "
" "	Bm. 2 "	Bm. 8 "
" "	Bm. 7 1/2 "	Bm. 6 "
" "	Bm. 8 1/2 "	Bm. 10 1/2 "
" "	Bm. 1 1/2 "	Bm. 7 1/2 "
" "	Bm. 2 "	Bm. 8 "
" Sonnabend	Bm. 4 1/2 "	—
" "	Bm. 1 1/2 "	Mg. 6 "
" "	Bm. 2 "	Bm. 8 1/2 "
" "	Bm. 6 1/2 "	Bm. 8 1/2 "

Fahrpreis für die fettegedruckten Fahrten 0,80 M., hin und zurück. Dünne Fahrten für die fettegedruckten Fahrten an Wochentagen gültig 3,50 M.

Fahrplan für Gaffelstiefelfahrt

Tag	v. Elbing	v. Caden
Jeden Sonntag	Bm. 8 1/2 U.	—
" "	Bm. 2 "	Bm. 8 1/2 "
" Mittwoch	—	Bm. 8 1/2 "
" "	Bm. 2 "	Bm. 8 "
" Donnerstag	Bm. 8 1/2 "	—
" "	Bm. 2 "	Bm. 8 1/2 "
" Sonnabend	—	Bm. 8 1/2 "
" "	Bm. 2 "	Bm. 8 "

Die Fahrten am Sonntag gehen über Gaffelstiefel nach Kahlberg. Fahrpreis nach Reimannsfelde an Sonntagen 0,60 M., an Wochentagen 0,50 M., nach Caden an Sonntagen 0,75 M., an Wochentagen 0,60 M. hin und zurück.

Nach **Schillingsbrücke** jeden Sonntag von Nachmittags 3 Uhr an, je halbe Stunde. Fahrpreis 0,10 M. hin und zurück. **A. Zedler.**

Benno Damme Nachf.

Colonialwaaren, Delicatessen-, Südfrucht- u. Wein-Handlung.

Salicylsäure, Conservesalz, Flaschenlack, Weinsteinäure, Citronensäure, Citronensaft, Himbeersaft, Kirschsaf, Simonadenpulver, Kalkschalepulver, Essig-Essenz, Schwefelsäure, Korke, Spunde empfiehlt **Rudolph Sasse Nachf.,** 49. Alter Markt 49.

Trockenen Dampfmaschinen-Preßtorf ab Bruch à Wille Mt. 10 empfiehlt **G. Leistikow, Neuhof,** p. Neufirch, Nr. Elbing. Bestellungen nimmt Herr **H. von Riesen, Burgstraße Nr. 3,** entgegen.

Achtfach preisgekrönt. **Bären-Kaffee** (Victoria-Melange) bester, gebrannter, echter Bohnen-Kaffee **80, 85, 90 u. 100 Pf.** per 1/2 Pfd.-Packet. **P. H. Inhoffen** Königlicher Hoflieferant Kaffee-Röst-Anstalten **Bonn und Berlin.** Käuflich in Elbing bei **L. Huck,** Neue Wallstr., **Otto Schicht Nachf.,** Inh.: **Albert Schrödter.**

Salma tötet in fünf Minuten alle **Fliegen, Schnaken, Flöhe, Wanzen** in Zimmer, Küche oder Stallung unter **Garantie.** Nicht giftig! Salma ist nur ächt in mit **E. LAHR** verlegt. Flaschen zu 30 u. 50 Pfg. **Staubbeutel** unbedingt notwendig, hält jahrelang, 15 Pfg. Zu haben in **Elbing** in den Apotheken.



Trockene Maler- u. Malerfarben Lacke, Firnisse, Pinsel, Schablonen, Kitt, Bronze kauft man in bester Qualität billigt bei

J. Staesz jun., Elbing, Königsbergerstr. 84 und Wasserstr. 44. (Wiederverkäufern möglichen Rabatt) Specialität: **Streichfertige Oelfarben.**

A. Danielowski, Neuf. Mühlendam 67. **Colonialwaaren und Weinhandlung, Destillation.** Specialität: **Rum und Cognac,** ächter Verschnitt.

Aus den Provinzen.

Danzig, 9. Juli. Ein Großfeuer, bei welchem leider auch ein blühendes Menschenleben zu Grunde ging, entstand heute Mittag auf dem Grundstück Breitgasse Nr. 14, woselbst sich im Hintergebäude das Theodor Wagner, vormals Faltsche Färberei- und Seifen-Geschäft befindet. Das Feuer, anfangend durch eine Explosion im vierten Stock untergebrachter, feuergefährlicher Stoffe verursacht, schlug alsbald unter Verbreitung mächtiger dunkler Rauchwolken zu den Fenstern der Fabrikanlage hinaus. Auch die darunterliegenden Stockwerke wurden in Mitleidenschaft gezogen, doch gelang es den hier beschäftigten Personen sich zu retten. Im vierten Stock dagegen arbeitete die gestern dort erst in Arbeit getretene unberechnete Emma Wolf, Tischlergasse wohnhaft. Während sie Benzin auf eine ihr anvertraute Waare zum Reinigen derselben goß, geriet dieselbe, das durch eine Ritze in die untere Etage geleitet war, in Feuer und entwickelte eine derartige Flamme, daß das unglückliche Geschöpf nur noch als unkenntlicher Kumpf aus dem brennenden Hause heraustragen werden konnte. Die entsetzlich verstümmelte Leiche wurde nach der Leichenhalle auf dem Bleiche gebracht. — Aus einem Fenster des dritten Stockwerks stürzte heute Vormittag in der Baumgartenstraße ein kleines Kind. Herr Dr. Karpinski legte dem schwer verletzten Buben sofort den ersten Verband an; es ist jedoch wenig Hoffnung auf Erhaltung des Lebens vorhanden. — Großen Unfug verübte heute Vormittag etwa um 10 Uhr der Schullehrer Franz Kalkowski auf dem Barockboie. Er knallte dort munter mit einem scharf geladenen Revolver nach den umliegenden Mauern, wodurch das Leben der Passanten in ernstliche Gefahr geriet. Auf Veranlassung einiger derselben wurde der Vurche durch einen Beamten festgenommen und ihm im Kriminalbureau der Revolver sowie eine Schachtel scharfer Patronen abgenommen.

Danzig, 9. Juli. Herr Oberlehrer Dr. Wilhelm Küster ist in dem hohen Alter von fast 96 Jahren gestorben. Vier Jahrzehnte war er als Lehrer und zuletzt als erster Oberlehrer an der hiesigen Johannis-Schule thätig. Nach seiner Pensionierung erlernte er als 75jähriger Mann noch die Stenographie und beschäftigte sich mit Uebersetzungen von spanischen, italienischen und altenglischen Dramen. Dr. Küsters ältester Sohn ist der bekannte Feldmarschall des rauhschwachen Pulvers, Generalmajor Küster in Berlin, ein zweiter Sohn lebt als Generalleutnant z. D. in Karlsruhe. Die einzige Tochter ist die Gattin des durch seine Förderung des Samariterwesens in weiten Kreisen bekannten Herrn Generalarztes A. D. Dr. Borellus. — Ein schwerer Unglücksfall mit tödlichem Ausgange ereignete sich heute Vormittag in der Selenzasse. Dasselbst war der Maurergeselle Koslowski mit dem Abputzen des Schornsteins eines Hauses beschäftigt. Hierbei stürzte er herab und erlitt eine schwere Schädelverletzung. Er wurde schnell nach dem chirurgischen Stadtlazareth gebracht, woselbst er jedoch bald nach dem Antritt verstarb.

Dirschau, 9. Juli. Dem geisteschwachen, im Johanniterkrankenhaus untergebrachten Arbeiter R. gelang es gestern, aus seinem Krankenzimmer, nur mit dem Hemde bekleidet, zu entweichen und mit größter Geschwindigkeit und Schaulheit, wie solchen Patienten eigen zu sein pflegt, über die Felsbar nach der Königsberger Vorstadt zu entkommen. Hier lief er die Weichselstraße hinab an das Weichselufer, wo er auf dem als Anlegestelle für die Gendarmen mit dem Lächeln eines Kindes, mit den Augen einer Sirene.

Bergnügungsdampfer dienenden Brahmé im Adamskostüm die tollsten Freudenbrünge machte. Natürlich erregte der Kranke einen großen Anlauf. Zwei kühnliche Nachtwächter, welche in der Nähe einen Graben reinigten, bemächtigten sich des bedauernswerten Mannes, befornten inzwischen für ihn die nöthigsten Kleidungsstücke und übergaben ihn den bereits herbeigekommenen Krankenwärtern, welche den kühnlichen Patienten wieder dem Krankenhause zuführten.

Schwet, 9. Juli. Das hiesige Schiffsgericht verurtheilte die polnischen Arbeiter Josef Autowski und Thomas Pirong, welche nach der letzten Schwetzer Reichstagswahl den deutschen Wähler Richard Mochus aus nationalem Haß schwer verwundeten, ersteren zu drei Monaten und zwei Wochen Gefängniß, letzteren zu 30 Mark Geldstrafe. Mildernde Umstände wurden vom Gericht mit Rücksicht darauf, daß die That durch nationalen Haß hervorgerufen wurde, ausdrücklich abgelehnt.

Neuenburg, 9. Juli. Der heutige Viehmarkt war nur sehr schwach besucht, auch war wenig Kaufs lust vorhanden, trotzdem das Material ein befriedigendes war. Auf dem Pferdemarkt standen etwa 400 Pferde mittlerer Güte. — Als Direktor des hiesigen Vorwärtsvereins wurde Herr Rentler Kosch wieder gewählt.

Calusee, 8. Juli. Ein schwerer Unglücksfall passirte heute in Neuhof. Als dort die Zimmerleute einen Balken auf ein Gebäude wänden wollten, ließ plötzlich die Winde nach und der Balken fiel zur Erde. Hierbei wurden die Zimmerleute Fule und Dylowski so unglücklich getroffen, daß ersterer sofort todt war, letzterer beide Beine gebrochen wurden. — Während des gestrigen Sturmwindes wurden dem Windmühlensbesitzer Pfefer von seiner Mühle sämtliche Flügel fortgerissen. Ein Flügel fiel auf den Platz des Bauunternehmers Brom. Die hier beschäftigten Arbeiter hatten eben Mittagspause gemacht, sonst hätte leicht ein Unglück geschehen können. Die eiserne Welle ist gleichfalls zerbrochen. B. erleidet einen Schaden von etwa 1000 Mark.

Thorn, 8. Juli. Der Wirthebestuur, der gestern in der Mittagszeit tobt, hatte an der Bauhülle an der Ecke der Brücken- und Jesuitenstraße einen bedauerenswerthen Unglücksfall zur Folge. An dem einen zum Abbruch bestimmten Speicher wurde ein Stück des nach der Straße zu belegenen Giebelstöße, weshalb der Bolter der Mauerwerk der Giebelstöße durch einen Maurer nach innen zu abtragen ließ. Der Bolter übte die Vorhülle, den 15jährigen Arbeitsburschen Feldt auf die Mitte der Straße zu stellen mit dem Auftrag, die Passanten zu veranlassen, die dem Speicher gegenüberliegende Seite der Straße zu benutzen. Dieser Junge wurde nun durch einen dem Maurer entfallenen Ziegelstein, der zunächst dicht an der Front des Speichers herunterfiel, dann auf ein Gefäß aufschlug und nun im Wogen gerade auf den Kopf des Arbeitsburschen fiel, schwer verletzt. Der Verunglückte wurde nach dem städtischen Krankenhaus geschafft; es ist leider wenig Aussicht vorhanden, ihn am Leben zu erhalten, da die Schädeldecke vollständig zertrümmert ist.

Schneidemühl, 8. Juli. Der Förster Stenger aus Koschitz stieß gestern Abend bei seinem Rundgange in der Igl. Forst bei Hammer auf 2 Wildbilde. Er ließ beide unbefugter Welle zu nahe an sich heran kommen, und die Wilderer bearbeiteten ihn in rohester Weise mit ihren Messern. Stenger vermochte sich nur mit Ausbietung seiner letzten Kräfte in Sicherheit zu bringen. Den Wildbilden ist man auf der Spur.

Schlodau, 8. Juli. Der Gasthofbesitzer Affeldt in Bark-nelde geriet gestern bei der Lohnzahlung mit

seinem Knecht Kotscholl in Streit. Schließlich ergriff Herr A. ein Gewehr und feuerte auf den Knecht einen Schuß ab, der die Beine traf und erheblich verletzte. So daß der Knecht zusammenbrach. Herr Pfarrer Jollenpott entfernte aus der Wunde einige Schrotkörner, legte einen Nothverband an und sorgte für Ueberführung des Verletzten in das hiesige Kreis-Krankenhaus.

(?) Menstein, 9. Juli. Hier selbst hat sich eine Jnnungs-Creditkasse constituirt. — Die Bruffeuche bei den Pferden des hiesigen 10. Dragoner Regiments ist erloschen. — Die Futterernie ist beendet. Dieselbe fällt in Folge der Dürre überall gering aus. Dazu muß das Futter jetzt schon verbraucht werden, da die ausgedörrten Weiden dem Vieh keine ausreichende Nahrung mehr bieten. Der Viehstand muß deshalb beschränkt werden.

Wormditt, 8. Juli. Am gestrigen Tage erkrankte in Wickhausen bei Wormditt das 23jährige Kind des Besitzers Andreas Burchert dabei im Teiche, welcher etwa 10 Mr. vom Wohngebäude entfernt ist. Bis Vormittags 10 Uhr war das Kind noch bei dem Vater auf dem Felde, ungefähr 100 Mr. vom Wohnhaus entfernt, gewesen, war dann nach Hause gegangen und wurde etwa um 11 Uhr als Verletzte aus dem Teiche herausgeholt und seinen kieberleidenden Eltern gebracht. Wie das Kind in diesen Teich gekommen ist, weiß Niemand. Der Teich ist mit einem Bretterzaun umgeben.

Königsberg, 9. Juli. Ein neues großstädtisches Unternehmen ist die Gründung der Königsberger Fuhrwerksgenossenschaft (G. m. b. H.), welche es sich zur Aufgabe gemacht hat, Taxameter, Drochleu zu erleichterung des Verkehrs einzuführen. Dieselbe hat ihre Vorbereitungen zu dieser wichtigen Neuerung bereits soweit getroffen, daß die ersten Gefährte bereits Ende nächster Woche dem Verkehr übergeben werden können.

Tilsit, 9. Juli. Gestern Nacht um 10½ Uhr kam zu dem Kaufmann B. in der Langgasse dessen Kommiss und verlangte ohne Weiteres sein Gehalt. B. wies ihn mit dem Bemerkten ab, daß es zu spät sei und daß er am anderen Tage wiederkommen solle. Der Kommiss begann nun zu randaliren; auch der Aufforderung mehrerer herbeigeholter Wächter, die Wohnung zu verlassen, leistete er keine Folge, so daß er schließlich zur Rathhauswache gebracht wurde. Hier begann er derartig zu wüthen und zu toben, daß er angehalten werden mußte. Heute ist er zur Beobachtung seines Geisteszustandes der Heilanstalt überwiesen worden.

Aus Ostpreußen, 9. Juli. Der Minister des Innern, Freiherr von der Rede, hat sich von Prokuren über Hpt und Gurnen nach Theerbude begeben, um dort heute eine Besichtigung des Schlosses und der Königshöhe vorzunehmen. Dann findet eine Fahrt nach Eydlahnen statt zur Besichtigung der Controlostation, sowie Nachmittags eine Fahrt nach Willkallen und weiter nach Schirwindt. Am Freitag, den 9. d. Mts., begibt sich der Herr Minister nach dem Grenzorte Schmalentingen, wonächst Nachmittags die Fahrt per Dampf nach Tilsit zur Besichtigung der Controlostation erfolgt.

Aus Ostpreußen. Pfarrer u. Assessor Der erste Senat des Oberverwaltungsgerichts hatte sich kürzlich mit einer interessanten Angelegenheit zu beschäftigen, der nach der „M. Z.“ folgender Thatbestand zu Grunde lag: Der Regierungsassessor von Winterfeld hatte im vorigen Jahre den Landrath des Kreises Heidekrug zu vertreten und kam eines Tages auch nach Karsten. Die dortigen Landleute waren nun auf die Regierung bezw. den Landrath nicht gut

zu sprechen, weil die Gemeindefürsorge nicht eingereicht worden war. Die Gemeindefürsorge hatte daher auch die Gemeindefürsorge nicht mehr dem Fortschick, sondern Privatpersonen verpackt. Assessor von Winterfeld trat nun in einem Wirthshause zu Karsten mit dem Pastor Karschot zusammen und begann mit dem Pastor, der es mit der Gemeinde hielt, ein Gespräch über die Opposition in der Gemeinde gegen die Regierung. Die Männer gerieten hierbei derartig gegen einander, daß v. Winterfeld sich beim Consistorium über den Pfarrer beschwerte und um Maßregelung desselben bat. Das Consistorium gab die Beschwerde an den Superintendenten ab, der sie wieder dem Pfarrer Karschot vorlegte. Der Assessor v. Winterfeld hatte in seiner Beschwerde den Verdacht ausgesprochen, daß der Pfarrer seinem Vornehmen nach jedenfalls beirungen gewesen sei; auch sei anzunehmen, daß der Pfarrer sich seiner Ungebühr den regierungsfeldlichen Ortsinsassen gegenüber gerühmt haben werde. Nachdem der Pfarrer hieron Kenntniß erhalten hatte, verklagte er den Assessor v. Winterfeld wegen Beleidigung. Die Regierung zu Gumbinnen sah sich darauf veranlaßt, zu Gunsten des Pfarrers den Conflict zu erheben und hob hervor, daß die Beleidigungsdrohung nicht für den Pfarrer bestimmt gewesen sei. Die Justizbehörden erachteten den Conflict der künftigen Regierung für zulässig, aber unbegründet; selbst der Oberstaatsanwalt sprach sich in diesem Sinne aus und erklärte, ungerechtfertigte Beleidigungen und Verdächtigungen würden durch kein Amt gebüßt. Das Oberverwaltungsgericht wies nunmehr den Conflict der Regierung als unbegründet ab und gab dem gerichtlichen Verfahren seinen Fortgang. Das Gericht nahm an, daß der Assessor v. Winterfeld seine amtlichen Befugnisse unbedingt überschritten habe, indem er derartige Insinuationen gegen den Pfarrer vortrug. Der Assessor sieht daher seiner Bestrafung entgegen.

E. Zinn, 8. Juli. In einem Arbeiterhause des Dominiums entstand inwohle Spielens mit Streichböhlen seitens eines vierjährigen Kindes Feuer, das so schnell um sich griff, daß von dem gesammten Inventar fast nichts gerettet werden konnte. Leider hat auch ein dreijähriges Kind in den Flammen seinen Tod gefunden, auch verbrannten einige Schweine. — Den Tod in einem Teiche gefunden hat die unversehrte 41jährige Walczak aus Mlyny. Die Bedauernswerthe, welche an Epilepsie litt, saherte einen Eimer und wurde von einem Anfall heimgesucht, infolgedessen sie ins Wasser stürzte. Zwar kam alsbald Hilfe, allein zu spät, nur als Leiche konnte die Verunglückte aus dem Wasser gezogen werden. — In Szymborze fiel die ameisjährige Tochter des Besitzers Muffal in den Dorfteich und ertrank. — Wegen Widerstands gegen die Staatsgewalt ist der Knecht Tarnowski aus Schepitz zu 1 Jahr Gefängniß verurtheilt worden. T. überfiel, wie i. Z. berichtet, einen Waldwächter und mißhandelte ihn. Zwei seiner Compagnen erhielten je 4 Monate Gefängniß.

Tiffa i. B., 7. Juli. Gestern hütete der neunjährige Sohn des Arbeiters Kaltner im Walde zu Feuerstein eine Kuh, dabei beging er die Unvorsichtigkeit, sich den Strick, an dem die Kuh befestigt war, mit dem einen Ende um den Hals zu binden. Als die Fliegen die Kuh sehr belästigten, ging diese durch und schleppte den Knaben so lange fort, bis der Strick zerriß. Einige Stunden darauf starb der unglückliche Knabe an den Folgen der erlittenen schweren Verletzungen.

Der Geisterbanner.

Roman von Ferdinand Schiffforn.

3) Nachdruck verboten.

„Al!“ rief er mit höhnischem Aufschauen, „Du liebst ihn also, den kalten Bücherwurm, der nach der reichen Erbin haßt, nachdem die ehrgeizigen blauen zerplatzten? Nun denn, um so schmerzlicher für Dich, wie für ihn. Denn merke: so hoch Deine Liebe erheben würde, so tief würdest Du stürzen, wagtest Du es, meinen Haß zu verdienen. — Ich gebe Dir drei Tage Zeit — bis dahin lebe wohl!“

Der Mann ging mit hoch erhobnem Haupte; im Augenblick seines Verschwindens aber erhoben sich abermals jene seltsamen Stimmen in so wild drohendem Chorus und scheinbar in so unmittelbarer Nähe, daß Zanda, von namenloser Angst ergriffen, in das Nebenzimmer eilte, um die Glocke zu ziehen. Da wurde es plötzlich still, dagegen hüpfte jetzt dicht an ihr ein Schatten vorüber — entsetzlich anzuschauen, halb Robold, halb Riesenkrotze, um gleich einem Phantom vor ihren Augen zu verschwinden.

Zanda fühlte ihre Kräfte schwinden, mit einer letzten Anstrengung erfaßte sie die Klingelschnur und sank dann ohnmächtig zu Boden.

* * *

„Göre, mein lieber Hans, Du seufzest ja, um einen Stein zu erbarmen — bist Du krank?“ „Natürlich; an einer Todeswunde, geschlagen von Amor, dem tödtlichen Gotte.“

„Schon wieder. Es ist die zweite in den drei Wochen Deines Hierseins.“

„Am, die erste gehört der Vergangenheit an, schmerzt daher nicht mehr.“

„Dann empfehle ich Dir auch für die zweite meines Namensvetters Rezept: Für Unmuth und für Traurigkeit ist nichts so gut, als anzusehn ein schönes Fräulein wohlgenuth.“

„Merkwürdig, das selbe sagte auch sie, wenn auch mit andern Worten.“

„Wer ist diese Sie?“

„Die Frau mit dem Verstande eines Weisen,

mit dem Lächeln eines Kindes, mit den Augen einer Sirene.“

„Al, also Frau von Geheim?“

„So nennt sie sich. Während ich ihre Züge harmlos mit dem Pinsel auf die Leinwand schmerte, trieb mir Cupido den Pfeil in die Brust. Du weißt, ich vertrage dieses Liebesgekrabbel nicht lange, sagte daher der Dame kurz und gut, wie es mit mir stehe. Sie aber bedauerte lächelnd, nicht um zehn Jahre jünger zu sein, in welchem Falle sie die Liebe eines so heitern, genialen Künstlers vielleicht erwidern könnte, und rieth mir, bei einer Dame, welche eben so heiter und genial wie ich, Heilung für mein krankes Herz zu suchen.“

„Und diese Dame?“

„Zit Miß Fanny, meine lebenswürdige Schülerin. Als verständiger Mensch folgte ich dem zarten Wink und verliebte mich über Hals und Kopf in diesen leibhaftigen Engel.“

„Miß Fanny!“

„D, in welchem Tone Du den Namen meiner Göttin ausprüchst — ich hoffe, Du hast nichts an ihr auszusetzen.“

„Gewiß nicht — wozu aber dann dieses Stöhnen?“

„Muß ich Dir mit Phöbe sagen, was lieben heißt? Es heißt aus Seufzern ganz bestehen und tränen.“ Außerdem habe ich schon jetzt eine Ahnung, daß ich abermals unglücklich liebe — es ist mein Schicksal, der Fluch meines Lebens, der mich noch in den Tod treiben wird. Doch bitte, Freund Arnold, wie steht es mit dem Abendbrot, ich fühle Hunger für drei.“

Ein herzlichliches Lachen folgte diesen Worten, in das schließlich auch der unglücklich Liebende einstimmt.

Der Schauplatz des Zwiegesprächs war eine große Stube, durch einen dicken Kreidestrich in zwei Hälften getheilt. In jeder Hälfte stand ein Bett nebst Tisch und Stuhl; hierzu in der einen Ecke eine Staffelei, auf der andern ein Bücherregal, in der Mitte aber, gerade über dem Strich, ein großer Tisch mit vier Stühlen, auf welchem erstere Schreib- und Malerrequisiten, Bücher und Skizzen in schönster Harmonie umherlagen.

Der todtnude Liebede war ein blühender junger Mann mit braunem Kraushaar, mit dito Schnurr- und Knebelbärtchen und einem Paar Augen, welche trotz allen Herzensweh hell und lustig genug in die Welt blickten, des Malers Genosse aber ein hochge-

wachener Mann mit bleichem Antlitz, aus dem geistige Tiefe und Ruhe, aber auch jene entsagende Schwermuth sprach, welche schmerzliche Lebenserfahrungen in den Spiegel der Menschenseele zu graben pflegen.

Es war Abend. Arnold Walter, des Künstlers Freund, hatte während der gepflogenen Zwiegespräche eine Studierlampe auf dem großen Tische entzündet, die v. r. s. h. d. e. n. Requisiten bei Seite geschoben und an ihre Stelle Teller und Gläser gesetzt. Jetzt trat auch Hans, der bisher auf dem Bette seinen Liebestraum ausgekostet, neugierig heran.

„Brr!“ machte er beim Anblick der zur Mahlzeit getroffenen Vorbereitungen. „Gestern Schinken, Käse und Bier, heute Bier, Käse und Schinken, hübsche Abwechslung das!“

Arnold lächelte. „Ich sagte Dir voraus, daß es bei mir weder Trüffelpasteten noch Austern, weder Rheinwein noch Champagner gebe — übrigens willst Du sparen.“

„Das heißt, ich muß sparen. Dieses unglückselige Rom, das uns Künstler für alles Erhabene und Schöne begeistert, dafür uns aber auch das schöne Geld aus der Tasche lockt, hat mich ruiniert — also in Gottes Namen.“ Damit griff Hans herzhaft zu, um plötzlich die Frage aufzuwerfen:

„Weißt Du, wer Frau von Geheim so unempfindlich für Liebesseufzer genialer Künstler macht?“

„Nun?“

„Kein anderer, als Dein Freund Baron Kotsch.“

„Woraus schließt Du dies?“

„Aus der Art, wie die Dame von dem Freiherrn sprach, welche Erkenntniß ich allerdings erst dann gewann, als ich mein Körbchen empfangen hatte.“

„Wahrhaftig, das würde mich herzlich freuen, ich wüßte kein Paar, das besser zusammen paßt, als dieses,“ versetzte Arnold.

„D bitte, ich denke, Miß Fanny und ich würden nicht schlechter zusammen passen.“

Arnolds Miene wurde bei diesen Worten des heiteren Freundes ernst, fast streng. „Für wie lange?“ fragte er scharf.

„Für die Ewigkeit, mein lieber Mentor“, war die rasche Antwort. „D, bleibe nicht nur so ungläubig, auch meine Stunde ist gekommen. Siehst Du, das Gleichniß von der Motte und dem Lichte ist stark verbraucht, aber es bleibt dennoch wahr;

meine Flatterhaftigkeit hat jetzt ein Ende, denn die Flügel sind verbrannt. Diese oder Keine, so lautet fortan meine Devise.“

„Auch der Walspruch ist in Deinem Munde schon verbraucht“, bemerkte Arnold. „Uebrigens ist, wie Du selbst sagtest, Deine Liebe unglücklich, und bleibt somit —“

„Ein Engel vor den Krallen eines Teufels behütet“, ergänzte Hans nun doch etwas bitter. „Nun ja, so liebenswürdig mir das reizende Mädchen begeben, vielleicht hält sie mich für einen ebenso unverbesserlich — leichtfertigen Taugenichts wie mein ehler Freund Walter, mir aber scheint, daß ich diese liebe Meinung von Deiner Seite ebenfalls keinem Andern, als jenem hochgeborenen Herrn Baron verbanke.“

Ueberrascht blickte Arnold in die vom Aerger gerötheten Züge des Künstlers. „Höre, Hans, jetzt verstehe ich Dich nicht mehr, was in aller Welt soll Baron Kotsch?“

„Ei nun, es ist ja sehr einfach“, fiel Hans ein, „der Freiherr ist kein leichtlebiger Verschwendter, sondern nach Deiner Schilderung ein gesetzter Haltefest, der Vergleich zwischen beiden kann natürlich nur zu Ungunsten des ersteren ausfallen.“

„Närrischer Brausekopf Du“, schalt Arnold lächelnd. „Als ob unsere Freundschaft von Ermüdungen und Reflexionen abhinge. Waren wir nicht schon Freunde, als wir beide armen, vaterlosen Jungen, kümmerlich von unseren Müttern ernährt, zur Schule liefen, gemeinschaftlich froren, hungerten und die letzte Broitrueme theilten? Hatten wir nicht immer dieselben Freunde und Feinde, schlugen wir uns nicht mit letzteren in allen Gassen herum, und nahmt Du als der Stärkere nicht stets die meisten Schläge für mich in Empfang? Nein, alter Junge, dergleichen vergißt sich nicht, und wärest Du wirklich der Taugenichts, als welchen Du Dich selbst ausgiebst, ich könnte so wenig von Dir lassen, wie von dieser meiner Rechten.“

Der warmblütige Künstler hatte diese Rechte schon ergriffen und drückte sie mit der ganzen Herzlichkeit seines Wesens.

„Nichts für ungut, Alter“, meinte er heiter, „ich fürchte, die Liebe macht nicht nur blind, sondern auch dumm.“

„Jedenfalls macht sie Dich ungerecht gegen den Mann, dem ich Dank schulde. Du weißt doch, daß

Von Nah und Fern.

*** Vom Aufenthalt der Kaiserin in Tegernsee** entnehmen wir dem „M. N. N.“ folgende Züge: Dienstag Abend, als schon die Schatten der Nacht sich über den See breiteten, wurde der Kaiserin und ihrer Familie eine sinnige Huldigung dargebracht, die zugleich auch das Geburtstagsfest des Prinzen Eitel Fritz, der am 7. Juli 14 Jahre alt wurde, feierlich einleitete. Um 10 Uhr brachte ein Hornquartett, das in einem mit Lampen beleuchteten Schiffe mitten im See, dem Sengerschloß gegenüber sich befand, ein Ständchen dar, das sich aus Vollebecher, Chorälen etc. zusammensetzte. Wunderbar rein war die Luft, im fernem Westen verbläute mehr und mehr der Tag, die Mondlichter warf ihr schimmerndes Licht über die schwarze Fläche des Sees. Die einfachen Weisen, die das Quartett mit vollendeter Reine zum Vortrage brachte, waren wehlig vernehmbar und werden auch wohl oben im hellerleuchteten Sengerschloß ihre tief ergreifende Wirkung nicht verfehlt haben. Auf dem in immer tieferer Tinten getauchten See kreisten viele Vögel hin und her, deren schwarze Silhouetten von dem hier und dort im Zwielichte glänzenden Seelichte sich scharf abhoben. Da mischte sich mit einem Male in die dunklen Farben ein glühend rother Schein, der immer härter und härter wurde. Droben auf des Hirschberges luftigen Gipfeln, die am tiefstschwarzen Nachthimmel deutlich hervortraten, waren drei mächtige Bergfeuer entzündet worden, die weit hinaus in das stille Land leuchteten und der ersten Frau im Deutschen Reich der Bergbewohner feurigen Gruß herüberjagten. Die colossalen Feuer brannten wenigstens eine Stunde lang. Dann allmählich verblühte ihr Glanz, und langsam verlankte Berg und See in Nacht. — Demnächst soll die Kaiserin, die beim Empfang anwesend waren, zur Kaiserin geladen werden, die ja bekanntlich für die Jugend ein tiefführendes Herz hat. Sie will die Gedächtnis- und Gesänge, die die Kinder unter der unermüdeten Leitung ihres verdienstvollen Lehrers, Herrn Bopf, einführt haben, hören. Die Kinder sollen sogar vorzüglich a capella singen können. Es wird also bald droben im Sengerschloß ein Kinderfest ganz besonderer Art geben, worauf sich natürlich die kleinen Vuben und Mädlein schon jetzt freuen.

*** Ueber ein hübsches Sängerkindchen** wird der „M. N. N.“ aus Saalfeld folgendes geschrieben: Bar da am Mittwoch in dem Dorfe B. eine Verfallung durch einen Gerichtsvolksherr; die wenige Tage einer Witwe, alte Familiennebstliche aus besserer Zeit, waren, wie es hieß, durch unglückliche Spekulationen ihres Sohnes unter den Hammer gekommen, darunter auch eine Zige, die Gemütherin der Gesein. „Zwölf Mark zum ersten!“ verkündet der mitleidlose Mund des Auktionators. — Verkaufte Stille im Hausen der faulstüftigen Männer und Weiber — Spannung auf dem Gesichte des Beters. — „Zwölf Mark zum zweiten!“ — Aus dem nahegelegenen Gasthause ertönt lautes „Hallo“. „Zwanzig Mark!“ ruft im Chor die herbeistürmende blaue Weibliche schleihte Männerhaare. „Zwanzig Mark zum ersten!“ — „Zwanzig Mark!“ — „Zwanzig Mark!“ — „Zwanzig Mark zum ersten!“ — „Zwanzig Mark!“ — Bei dem Gebote: „Stehzig Mark!“ fällt der Hammer. Der Zuschlag ist den vom Elbinger Feste hinzulebenden Sängern zuertheilt worden. Das Horn der Zige ertönte der Eine, zum Hügel rechts rettete er seine Beute. Vor der Hütte der Ausgepöndelten versammelten sich alle. Der Auktionator ist ler und: „Grüß Gott, grüß Gott mit allem Klang!“ ertollt's von dem Hügel zu dem Manne des Geses her-

über Weiber wischen mit groben Schürzen das verätherliche Maß der Mühung aus ihren Augen. Die Verfallung ist aufgehoben, und der Witwe verbleib für die Stunde der bittersten Noth von den blauen, Wunder wirkenden Reichthümern noch mancher Großen übrig. Bis in die späte Nacht hinein hatte die Dittschait Feiertag, und ich glaube, nie im Leben und an keinem Orte haben Sängerkinder und herz-erhebender gelungen, nie sind sie für ihre herrlichen Gottesgaben besser belohnt worden als hier. Nach dem Gesange des schönen Vebes: „Zieh hinaus beim Morgengraun, will das Dorf verlassen!“ verabschiedeten sich die Sänger, und die alte Dorfbinde, die in ihren Lebtagen dergleichen noch nie gehört und gesehen, rauschte leise und schüttelte Thautropfen auf die blaumeligen Schleifen der Sängerkinder. Man erzählt, daß die Gesein von ihrer Hausihure aus, geschmückt mit ihrer schwarzen Kirchgangshüte, mit gefalteten Händen noch lange den Blaubeckelitten nachgeschaut habe, bis das Meckern ihres neugeborenen Vebelings sie an ihre Pflicht erinnerte. Man will wissen, daß die Sängerkinder im Süden Westpreußens zu Hause sind.

*** Die Telegraphie ohne Draht.** Mit dem dem Electrotechniker Marconi aus Bologna, einem jungen Mann von 22 Jahren, erkundeten Apparat, mit dem schon in England Versuche angestellt worden sind, werden jetzt auch in italienischen Nachrichtenministerium Experimente ausgeführt. Man berichtet hierüber der „Frankf. Ztg.“: Im dritten Stockwerk des Nachrichtenministeriums befindet sich das Aufgabewerk des Telegraphen, im ersten Stockwerk das Empfangsamt. Die beiden Apparate waren durch keine Leitungsdraht verbunden, sondern durch die Wände und Decken des Gebäudes vollständig von einander getrennt. Nun wurde oben mit Hilfe der Morse-Maschine das Telegramm „Ministero della marina“ ausgegeben. Der zweite Stockwerk weiter unten aufgestellte Apparat empfing das Telegramm und fertigte es richtig in Morse'schen Zeichen aus. Die Neuheiten des Erfinders zu Vertheilung der italienischen Hochblätter lassen erkennen, daß sein Apparat auf der bekannten Entdeckung des deutschen, lediger in so jungen Jahren gestorbenen Gelehrten Heinrich Herz über die Fortpflanzung der elektrodynamischen und Induktionswirkungen durch den Raum und durch elektrische Lichtstrahlen beruht. Herz zeigte bekanntlich, daß diese Fortpflanzung in ganz ähnlicher Weise vor sich gehe, wie die Fortpflanzung des Lichtes und des Schalles. Das grundlegende Experiment des deutschen Gelehrten war dieses: In einem zweckdienlich konstruirten Apparat werden elektrische Wellen erzeugt. Sie verbreiten sich durch den Raum, treffen auf einen zweiten, etwa 10 Meter entfernten Apparat und erzeugen in demselben elektrische Funken. Dieser Versuch hat in der Physik das sehr bekannte Gegerstück von den beiden gleichgerichteten Stimmgabeln. Sirenen mit dem erste derselben an, so beginnt auch die zweite zu tönen. Hier sind es Schallwellen, die sich durch die Luft verbreiten und die zweite Stimmgabel ertönen lassen. Bei dem Herz'schen Experiment sind es elektrische Wellen, die sich im Aether verbreiten und im zweiten, dem Empfangsapparat, elektrische Funken erzeugen. Herz zeigte auch, daß die elektrischen Wellen durch Wände und Thürnen nicht aufhalten werden, sondern bloß durch elektrische Leiter, also vorzüglich durch Metalle. Hält man sich alles dies vor Augen, so erkennt man leicht, daß der Telegraph Marconi's eine direkte Anwendung der Herz'schen Entdeckung ist. Auf seiner Aufgabestation erzeugt Marconi elektrische Wellen. Unter Aufnahme eines Morse-Apparates kann man diesen Vorgang längere oder kürzere Zeit andauern lassen. Die elektrischen Wellen durchdringen die Wände

und Fußböden, gelangen zu der Empfangsstation und erzeugen dort elektrische Vorgänge (bei Herz Funken), die der Morse-Apparat aufzeichnet. Der deutsche Gelehrte vermachte die Fernwirkung der elektrodynamischen und Induktionsvorgänge bis auf eine Distanz von 20 Meter nachzuweisen. Erst wenn es Herrn Marconi gelang, die Fortpflanzung der elektrischen Wellen auf eine erhebliche größere Entfernung nutzbar zu machen, würde er die Herz'schen Entdeckungen bereichern und seiner eigenen Erfindung practischen Werth sichern. Bisher hat Marconi nur solche Experimente vorgeführt, in denen Aufgabe- und Empfangsapparat wenige Meter von einander entfernt waren. Er versichert jedoch, daß es ihm gelungen sei, in England 14 km weit zu telegraphiren und hofft, seine Apparate in dem Maße zu vervollkommen, daß es möglich werde, mit ihnen von England nach Amerika zu telegraphiren. In einer Unterredung erklärte Marconi, daß sein Apparat schon in der jetzigen Gestalt mit Vortheil zur Verbindung von Schiffszusammenstößen bei Nebel verwendet werden könne. Schiffe, die mit seinem Apparat ausgerüstet sind, würden sich gegenseitig ihre Annäherung anzeigen, wenn sie noch mehrere Kilometer weit von einander entfernt sind. Dergleichen könnten die Leuchtthürme besser durch elektrische als durch Lichtwellen den mit seinem Apparat ausgerüsteten Schiffen die Nähe der gefährlichen Küsten bemerkbar machen. Den weiteren Experimenten Marconi's sieht man in Italien mit Spannung entgegen.

*** Ein Frauen-Regime.** Wolffs Bureau meldet: In Jamestown, Kansas, sind bei den letzten Wahlen sämtliche Wähler, vom Mayor abwärts, mit Frauen besetzt worden. Solche letztere die Gewalt in Händen hatten, war selbstverständlich ihre ersten Maßregel auf die Hebung der Moral unter den Männern gerichtet, und ebenso galt es in erster Linie den Spiel-salons. Die jarten Weiberrichterinnen der Stadt hielten sich aber nicht erst lange mit der Schaffung von Strafsparagrafen auf. Mit Regien, Wellen und Hämmern gewappnet, brachen sie am vergangenen Freitag spät Abends in einen der bekanntesten Salons ein. Das stärkere Geschlecht räumte schleunigst das Feld, und unter dem Jubel der durch die Fenster aufschauenden Menge wurde die gesammte Einrichtung des Salons in ihre Bestandtheile zerlegt, sowie die in Menge vorhandenen Bier- und Wisky-Fässer in die Gasse geleert. Begere Maßregel hatte aber die unbräutliche Folge, daß sich der aufschauende Mob grolllich betraut und es nicht an weiteren Exzessen fehlen ließ.

*** Wegen verführten Giftmordes** stand dieser Tage das 14jährige Dienstmädchen Ida Lucht vor der Strafkammer zu Braunschweig. Das Mädchen war nach ihrer zu Ostern erfolgten Confirmation bei einer Familie in Dienst getreten, nachdem dem Ehepaar kurz zuvor ein Töchterchen geboren war. Die Lucht zeigte Widerwillen gegen das kleine Kind, der sich noch zu selbigen Zeiten, nachdem ihr einmal der Wunsch, auszugehen, hatte abgeschlagen werden müssen. Einmal sagte, als das Mädchen ihrer betagelten Herrin Arznei — es war ein Belladonna-Extrakt — tropfenweise eingegeben hatte, fragte sie die Frau, ob die Tropfen wohl gefährlich seien, und erhielt die Antwort die Medizin sei sehr gefährlich; a-hme man zu viel davon, so könne leicht ein erwachsener Mensch daran sterben. Nun sagte die Lucht, „weil ihr das Wachsen der Kinderwäse zu unangenehm war,“ den Entschluß, mit der Arznei das kleine Kind der Frau S. zu vergiften. Sie gab aus der Flasche eine große Menge dem Kinde wiederholt in den Hals. Das Geschick der Kleinen lockte die Mutter herbei, die sofort bemerkte, daß das Kind vergiftet war. Der herbeigerufene Arzt

rettete das todtkränkte Kind durch Anwendung der Magenpumpe. Während dessen zeigte sich die Angeklagte nicht bloß ruhig, sondern sogar trüb. In dem sie Anfangs gelegentlich, legte sie später ein volles Gesicht an und ließ sich ab. Das Urtheil lautete auf drei Jahre Gefängnis. In der Urtheilsbegründung führte der Präsident aus: Das Gericht habe hier ein Verbrechen feststellen müssen, wie es, Gott sei Dank, selten vorkomme. Mildernde Gründe für dieses Geschick habe das Gericht nicht finden können. Die erkannte Strafe sei für ein Kind sehr hart, aber das Gericht habe geglaubt, daß gegen dergleichen Verbrechen mit Energie zu verfahren sei.

*** Durch einen Kunstschießen erschossen.** In einem Café Chantant auf der Via Nazionale in Rom gab die amerikanische Schießkünstlerin Taylor mit ihrem Gatten Carl Stelner aus Berlin in der Mark Brandenburg Vorstellungen. Die Taylor'schön vom Hintergrunde des Gartens über die Köpfe des Publikums hinweg auf ein auf der Bühne befindliches Ziel. Als das Gewehr drei Mal verlagert hatte, ließ Stelner hinter die Gullissen, um ein anderes zu holen. Beim Herabsteigen von der Bühne fiel er, das Gewehr entlud sich, und der Schuß traf die Sängerin Blanca Veri, die auf der Stelle todt zusammenbrach. Stelner wurde verhaftet.

*** Circus-Renz** Commissionsrath Franz Renz hat am Donnerstag in Hamburg den Mitgliedern des Circus mitgetheilt, daß jetzt die Gründung eines Conjointums gesichert erdeline, so daß der Circus weiter bestehen werde und das gesammte Personal dabei bleiben könne. Eine endgültige Entscheidung sei in etwa drei Tagen zu erwarten.

Das Technikum der freien Hansestadt Bremen, eine Staatsanstalt, hat zur Zeit vier Abtheilungen. Die Baugewerkschule — vom Verbands deutscher Baugewerksmeister anerkannt — schließt sich in ihrem Aufbau den königlich preussischen Anstalten an, im Sommer jedoch finden für solche, welche die Abgangsprüfung bestanden, noch Ausbildungskurse statt, und zwar sowohl im Hochbau, um weitere Schulung im Entwerfen, namentlich im inneren Ausbau und in der mittelalterlichen Formenlehre zu ermöglichen, als auch im Tiefbau (Strassen-, Wasser-, Brücken-, Eisenbahnbau u. s. w.) Kenntnisse in den Elementen des Tiefbauwesens sind heute sehr wichtig für alle jungen Techniker, welche im öffentlichen Baudienste eine Laufbahn einschlagen. — Die Abtheilung für Maschinenbau und Elektrotechnik ist mit allen Ansprüchen der Jetztzeit gerecht werdenden Laboratorien ausgestattet. Die Schüler werden demgemäss nicht allein durch Vorträge und Zeichenübungen, sondern vor allen Dingen durch praktische Uebungen in der Elektrotechnik, Elektrochemie u. s. w. ausgebildet. Zukünftige Elektrotechniker finden also die beste Gelegenheit, sich in Bremen auszubilden. In derselben Weise arbeitet die Schiffbau- und Seemaschinenschule. In allen Abtheilungen werden Abgangsprüfungen vor staatlicherseits ernannten Prüfungskommissionen abgehalten. — Die Anstalt ist im verfloffenen Jahre vom Reichsmarineamt besichtigt worden; das Reichsmarineamt hat im Anschluss daran eine Anzahl kaiserl. Beamten zur Ausbildung nach Bremen gesandt.

der Baron, als ich vor einem Jahre krank und arbeitsunfähig in recht üble Lage gerathen war, mir durch seine Vermittelung einen Verleger für mein erstes Buch und damit die Mittel schaffte, in diesem bescheidenen Heim im Genuße reiner Landluft wenn nicht Heilung, so doch Linderung meines Leidens zu erhoffen.“

„Um, ich will das Verdienst des Mannes nicht schmälern,“ brumte Hans in das Bierglas, das er eben zum Munde führte. „Doch hättest Du statt eines psychologisch vertieften, philosophisch angehauchten Werkes prädelnde Sitten- oder Unsitte-schilderungen geschrieben, so hätten Dir Verleger dukendweise zu Gebote gestanden, und —“

„Und weshalb muß mein lieber Freund Hans wohl durchdachte Historien gemalte statt Makart'scher Frauengestalten, welche doch reizenden Absatz finden?“ fiel Arnold lächelnd ein.

„Nichtig bemerkt: weil wir eben beide Narren sind, die gegen den Strom ankämpfen, statt lustig mit den Wellen in den sichern Hafen des Goldlandes zu schwimmen.“

„Nein, alter Junge, weil wir beide es nämlich verschmähen, Wege zu gehen, die wohl zu pekuniärem Erfolge, nie aber zu wahrer innerer Befriedigung führen,“ sagte Arnold, „und gerade das ist's, was auch das Freundschaftsband zwischen mir und Baron Rothhof knüpfte.“

„Doch, ich denke, der Mann sitzt geborgen in der Wolle.“

„Er hat zu leben. Doch berechtigte ihn sein Name wie sein reiches Wissen, die höchsten Ziele zu erstreben, welche sich menschlicher Ehrgeiz zu stecken pflegt. Baron Rothhof aber verzichtete an dem Tage, als die innere Politik sein Wirken für Volksbildung hemmte, auf Rang und Stellung, um sich als einfacher Landbesitzer der Wirtschaft seines Gutes und den Wissenschaften zu widmen.“

Reithöfen und derben Jagdstiefeln bestehend, wie die gebräunten Züge und Hände des Mannes hätten in ihm weit eher einen schlichten Pächter als einen hochadeligen Gutsbesitzer vernuthen lassen. Arnold war vor die Thür geeilt, um den Gast zu empfangen.

„Schelten Sie nur, Freund Arnold,“ sagte der Baron, in die Stube tretend, „ich war recht nachlässig, aber auch Sie kamen nicht.“

„Hier steht meine Entschuldigung,“ erwiderte Arnold heiter, auf Hans weisend, „der verbißene Mensch da war ja nicht zu bewegen, dem Freiherrn von Rothhof einen ersten Besuch abzustatten.“

Gerhard warf einen forschenden Blick auf den blühend schönen jungen Mann, der halb lachend, halb schmolend da stand.

„Berechtigt Künstlerstolz,“ bemerkte er dann, herzlich die Rechte zum Gruß bittend. „Darum gilt auch mein heutiger Besuch Hans Malten, dessen Meisterhand ich für ein Bildniß meines lieben Jungen Willi zu gewinnen wünsche.“

Hans war nicht der Mann, so offener, ungekünstelter Anerkennung zu widerstehen, und bald saßen die drei Menschen in angelegentlichem Gedankenaustausch über Kunst und Literatur und Tagesereignissen beisammen.

Der Freiherr kannte nicht nur gleich Hans die Kunstschätze der meisten europäischen Großstädte, sondern auch die sogenannte gute Gesellschaft derselben, und damit lenkte sich das Gespräch bald auf den Gegenstand, welcher Gerhard's Gedanken in diesen Tagen fast ausschließlich in Anspruch genommen hatte.

„Gewiß ist es eine merkwürdige Erscheinung,“ sagte er auf eine Bemerkung Malten's, „daß im Jahrhundert der Aufklärung gerade in den Mittelpunkt der Bildung und des wissenschaftlichen Strebens das Unwesen spiritistischer Aberglaubens in einer Weise um sich greift, als handle es sich um eine neue, epochemachende Glaubensrevolution.“

„Und doch leicht erklärlich,“ fügte Arnold hinzu. „Was man landläufig Bildung nennt, ist ja leider weiter nichts als ein Sammelurium von unterdaut im Gedächtnisse lagernden Kenntnissen, eigenes, scharfes Denken und Urtheilen wird durch dieselbe so wenig entwickelt, wie durch den ganzen auf unseren Universitäten breit getretenen gelehrten Wust. Diese Gedanken- und Urtheilslosigkeit aber ist es, welche den großen Haufen der Gebildeten wie Ungebildeten dem Aberglauben und Aberglauben in die Arme treiben.“

„Wovon auch wir Künstler ein Lied zu singen wissen,“ fiel Hans ein. „Das läuft jahraus, jahrein in die Kunstausstellungen, doch wehe den Künstlern, welchen nicht irgend ein bedeutender ehrlicher Kritiker zur Seite steht. Das p. t. Publikum läßt sie einfach verhungern und kauft die Machwerke nach Effekt haßender, mit allen Mitteln der

Reklame arbeitender Charlatane.“

Gerhard nickte zustimmend mit dem Kopfe. „So ist es auf dem Gebiete der Kunst, der Literatur wie auf jedem andern menschlicher Thätigkeit,“ jagte er gedankenvoll, worauf er die effektvolle nächtliche Wanderung des Spiritisten-Apostels den aufmerksam horchenden Männern erzählte. Noch hatte er jedoch seine Schilderung nicht beendet, als Hans in lustiges Gelächter ausbrach.

„Beim Himmel! Das kann kein anderer sein als mein alter Meister Marchese Biscontini!“ rief er.

„Wie, Sie kennen den Marchese?“

„Ja, sowohl, wie seine Kunststücke, die, so verblüffend sie wirken, doch mit den einfachsten Mitteln ausgeführt werden. So beruht das Sehen mit geschlossenen Augen auf der Fähigkeit des Mannes, gleich einer blitzelnden Rake durch die Augenlider zu sehen, der begleitende Spektakel der Lustgeister aber wird durch ein vom Marchese erfundenes Instrument erzeugt, das von dessen Faktotum, einem ehemaligen Seitensänger und Kautschukmann, bearbeitet, Windgeheil, Donnerrollen und sonstiges Spuggetin so gut und noch besser als die besten Theater-vorrichtungen zu Gehör bringt.“

Gerhard konnte sich eines Rächeln's über diese einfache Erklärung jener unheimlichen Mondnachtsszene nicht enthalten. Hans aber berichtete auf dessen Frage, wie er den Mann in Rom kennen gelernt:

„Es war im Hause des Fürsten P., in dessen Gemäldegallerie ich eben beschäftigt war,“ erzählte er, „als ich den Marchese zum ersten Male als Spiritisten-Apostel und Geisterbanner zu bewundern Gelegenheit hatte. In beiden Richtungen übertraf er die meisten seiner Herren Kollegen so weit, daß es nicht zu verwundern war, wenn die etwas gedankensaule Menge, welche man in Rom die vornehme Gesellschaft nennt, in der Mehrtheit begeistert zur Fahne des neuen Propheten schwur. Zimponirte er doch auch mir, nicht so sehr durch die seltene Vereinigung aller Geschicklichkeiten des Taschenspieler's, Bauchredners und Schwarzkünstlers, wie durch die umfassenden Sprachkenntnisse und durch die erstaunliche Gelehrsamkeit, welche der Mann bei seinen Geistercirirungen entwickelte.“

Es schien mir zweifellos ein hochbegabter Geist, der sich darin gefiel, den Hokusfokus mit allem Aufgebote seiner Kraft zu einer Art von Cultus zu erheben; in dieser Erkenntnis aber ließ ich mich als Medium zu allerlei magnetischen oder hypnotischen Kunststücken gebrauchen, wobei ich bald Gelegenheit fand, das erwähnte Faktotum und dessen Thätigkeit kennen zu lernen. Ein Ruf nach Beseidig beendete leider die kurze Verbindung mit dem Geisterbanner, und ich erfuhr nur noch gerüchweise, daß derselbe aus Rom plötzlich verschwand, wie man sagte, infolge ungewöhnlichen Glückes im Hazardspiele, sowie

mehrerer daraus entstandener Duelle mit blutigem Ausgange, welche endlich das Auge der Sicherheitsbehörde auf den Propheten lenkten. So dürfte denn auch dessen Erscheinen in dieser Gegend nur ein vorübergehendes, jener nächtliche Gang aber als eine Uebung zu betrachten sein, deren ja kein Virtuose entzathen kann.“

„In dieser Annahme irren Sie, Herr Malten,“ nahm Gerhard das Wort. „Abgesehen davon, daß sich der Prophet in der nahen Ruine Kleinstettens häuslich niedergelassen, erfuhr ich, daß derselbe nicht nur bei Frau von Gekheim, sondern auch in der Villa Robertson Eingang gefunden hat; die möglichen Folgen brauche ich Ihnen, der Zeuge der Wirksamkeit des Marchese war, nicht erst näher zu bezeichnen.“

Hans hob bei diesen Worten des Freiherrn den Kopf gleich dem Reiterrosse, das den kriegerischen Trompetenruf vernommen. Der Gedanke, daß der Charlatan sein glücklicher Nebenbuhler sei, war wie ein Blitz durch sein Gehirn gefahren. „Domier und Doria!“ rief er, „der Hegenmeister mag sich vorsetzen, ertappe ich ihn auf falschem Spiel, so will ich ihm so nachdrücklich auf die Finger klopfen, daß er zeitweils daran denken soll!“

Gerhard, welcher durch Frau von Gekheim wußte, daß deren junge Freundin eine Schülerin des Künstlers sei, begriff den Eifer des jungen Mannes. „Vorsichtig, Herr Malten,“ warnte er deshalb, „kannten Sie den Mann so genau wie ich, Sie würden sich weniger siegesgewiß fühlen.“

„Ah, Baron, auch Sie kennen ihn schon von früher her?“

„Reider,“ bestätigte der Gefragte. „Wir waren Jugendfreunde, wie Sie und Walter.“

„Und der Mensch weiß, daß Sie hier sind, und magt es, Frau von Gekheim —“

Hans hielt plötzlich inne, fühlend, daß er im Begriffe sei, ein zartes Geheimniß zu berühren. „Er magt es, weil er auch für die Dame kein Fremder ist,“ bemerkte der Freiherr ruhig. „Eben deshalb erscheint dort jede Einmischung unzulässig, nicht so aber in der Villa Robertson, wo man über die Vergangenheit des Propheten weniger genau unterrichtet ist.“

Arnold hatte dem Gespräche bisher mit dem wachsenden Interesse des Poeten gelauscht, vor dessen Augen sich ein neuer Stoff, ein psychologisches Räthsel dunkelster, aber auch interessantester Art entrollt. Angesichts der von Gerhard angedeuteten Gefahr für eine ebenso liebenswürdige wie reizende junge Dame entriß er sich jedoch den angeregten Phantasiegebilden, indem er die praktische Frage aufwarf, ob solchem Treiben nicht am einfachsten durch die Sicherheitsbehörde ein Ende gemacht werden könne. (Fortsetzung folgt.)